Die Tiere

im pommerschen Sprichwort

Von

Professor Dr. A. Haas

Pommersches Schrifttum

Denkmäler
pommerscher Geschichte, Dichtung und Mundart

Herausgeber: Dr. H. Benzmann und Dr. E. Gülzow

2. Band

Die Tiere im pommerschen Sprichwort

von Prof. Dr. A. Haas

Verlag Dr. Karl Moninger, Greifswald
1925

Buchdruckerei Julius Abel, G. m. b. H., Greifswald

Vorwort und Einleitung

Die Beobachtungen, die der Mensch an sich und seinen Mitmenschen und an der ihn umgebenden Tier- und Pflanzenwelt macht, sind zum großen Teil in Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten niedergelegt, die von Mund zu Mund fortgepflanzt und dabei beständig erweitert, verändert, verbessert — nicht selten aber auch verschlechtert werden. Die meisten dieser Sprichwörter zeigen, wie scharf das Volk die Eigenarten von Mensch, Tier und Natur zu beobachten und wie genau und geschickt und wie humorvoll es solche Beobachtungen in Worte zu fassen versteht. Eben deshalb tritt uns auch in den Sprichwörtern ein gut Stück echter und ursprünglicher Volkstümlichkeit entgegen. Dazu kommt der Wortreichtum der plattdeutschen Sprache, der für viele Gebiete wesentlich größer ist als bei der hochdeutschen Sprache.

Zum Beweise für das Gesagte dient die folgende Sammlung derjenigen Sprichwörter, die im pommerschen Volksmunde über die Tiere, sowohl die Haustiere, als auch die in der Wildnis lebenden Tiere, im Schwange sind. Unter den ersteren sind Hund und Katze, unter den letzteren Fuchs und Wolf vom pommerschen Sprichwort bevorzugt. Die bei weitem größte Zahl der in der nachstehenden Sammlung vereinigten Sprichwörter ist plattdeutsch wiedergegeben; hochdeutsche Sprichwörter finden sich nur ganz vereinzelt darunter, obgleich sich deren Zahl leicht hätte vermehren lassen. Aber beim hochdeutschen Sprichwort bleibt die Gefahr bestehen, daß es sich nicht um ein Erzeugnis des pommerschen Volksmundes, sondern um auswärtige Prägung handelt. Darum sind die hochdeutschen Sprichwörter fast ganz ausgeschaltet.

Die pommersche Literatur ist nach Möglichkeit herangezogen. Die früheste Sammlung pommerscher Sprich-

wörter findet sich bei L. W. Brüggemann: Ausführliche Beschreibung des gegenwärtigen Zustandes des Kgl. Preußischen Herzogthums Vor- und Hinterpommern, Band I, Stettin 1779. Zwei Jahre später erschien J. C. Dähnert: Platt-Deutsches Wörter-Buch, Stralsund 1781, worin gleichfalls eine Anzahl von Sprichwörtern verzeichnet ist. Weitere Sammlungen von pommerschen Sprichwörtern brachten Fr. Koch: Eurynome, eine Zeitschr. zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse, zur Beförderung wissensch. Kultur und sittlicher Veredlung, I Stettin 1806 S. 28—47 (Hinweisung auf einige Idiotismen und Sprüchwörter der plattd. Mundart in Hinter-Pommern) und W. Quistorp: Das liebe Pommerland, Zeitschr. zur Pflege pom. Heiligthümer, pom. Heimathsliebe und Heimathskunde, VII Ducherow 1870 S. 263—277 (Th. Unruh: Plattdeutsche Sprüchwörter und Redensarten). Die pommerschen Sprichwörter, wie überhaupt auch alle anderen Äußerungen des Volksmundes berücksichtigt Chr. Gilow: De Diere, as man to seggt un wat s' seggen, Anclam 1874, ein Gegenstück zu dem noch umfangreicheren Werke desselben Verfassers: De Planten, as man to seggt un wat s' seggen, Band I—VII. Knoop teilte im Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung, Heft X plattdeutsche Sprüchwörter, Heft XI plattdeutsche Redensarten aus Wusseken Kreis Bütow und Heft XIII plattdeutsche Wörter aus Hinterpommern mit. — Derselbe Verfasser veröffentlichte ferner im Jahre 1890 „Plattdeutsches aus Hinterpommern", I. Sammlung: Sprüchwörter und Redensarten, Posen 1890; II. Sammlung: Fremdsprachliches in Hinterpommern, Rogasen 1890 und 1891. Eine Fortsetzung dazu erschien in den Monatsblättern V 1891 S. 38 ff. — Eine weitere Sammlung plattdeutscher Sprüchwörter und Redensarten aus Hinterpommern gab Knoop im Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung, Jahrg. 1889 XV, Norden und Leipzig 1890, S. 53—60 heraus.

In den Blättern für pommersche Volkskunde Jahrg. I bis X sind einzelne Gruppen von pommerschen Sprichwörtern behandelt worden, so über die Katze I S. 100 ff. und X S. 41 ff., Eulenspiegel II S. 126, den Bauer III

S. 57 ff. und X S. 46 ff., das Trinken III S. 127 ff., das Aussehen IV S. 135 ff., den Magen IV S. 158 f., den Teufel IV S. 5 ff., das Essen V S. 48, die Nase V S. 123 f., den Narr V S. 158, Essen und Trinken VI S. 127 ff., die Haustiere VII S. 171 ff., das Sterben VIII S. 167 f., den Menschen X S. 29 f., Hahn, Huhn und Ei X S. 177 ff., allgemeine IX S. 133 ff.

In dem Werke von R. Holsten: Die Volkskunde des Weizackers, Stettin 1914, ist S. 213 f. eine hübsche Reihe von sprichwörtlichen Redensarten aus dem Weizacker mitgeteilt.

Die Sammlungen von E. Höfer: Wie das Volk spricht, und R. Eckart: Niederdeutsche Sprichwörter und volkstümliche Redensarten, boten für die folgende Sammlung nur eine verschwindend geringe Ausbeute.

Alles übrige Material ist direkt aus dem Volksmunde geschöpft, teils vom Verfasser selbst, teils von alten Freunden der einheimischen Volkskunde. Ihnen sei auch an dieser Stelle wiederum herzlichst gedankt für ihre treue Mitarbeit und Beihülfe!

Die Reihenfolge ist die alphabetische unter Zugrundelegung der hochdeutschen Tiernamen; Sprichwörter über Adebor bzw. Knappendräger finden sich also s. v. Storch, über Immen s. v. Biene, über Häster s. v. Elster, über Poggen s. v. Frosch, über Uul s. v. Eule usw. Sprichwörter über Köter sind s. v. Hund zu suchen, Sprichwörter über Schimmel, Brauner s. v. Pferd.

Im Texte der nachstehenden Sammlung sind folgende Abkürzungen angewendet worden:

Vp. = Vorpommern.
Mp. = Mittelpommern.
Hp. = Hinterpommern.
Mon. = Monatsblätter, herausgegeben von der Gesellschaft für Pom. Geschichte und Altertumskunde in Stettin.
P. V. = Blätter für Pommersche Volkskunde, herausgegeben von O. Knoop und A. Haas, Stettin und Labes.
Dähnert = J. C. Dähnert: Platt-Deutsches Wörter-Buch, Stralsund 1781.
l. Pom. = W. Quistorp: Das liebe Pommerland. Monatsschrift zur Hut und Pflege pom. Heiligthümer und pom. Volksthums. Ducherow und Anclam.
Uns. Pom. = Unser Pommerland. Monatsschrift für das Kulturleben der Heimat. 1.—5. Jahrg. Stargard; 6. u. flg. Jahrg. Stettin.

1. He wind't sich as 'n Aal. Varianten: wringt sich . . ., krümmt sich . . .

2. He is glatt as 'n Aal, d. i. er weiß sich zu drehen und wenden.

3. De bunte Aal ist eine von Riemen geflochtene Karbatsche. Dähnert: Plattd. Wb.

4. Wer kann den Aal bi 'n Schwanz faten? d. i. wer kann Unmögliches möglich machen?

5. De Aal sünd to düer, säd de oll Fruu, don brad't se sich Maddings. Vp.

6. Dor schmitt sich 'n Blankaal up, d. i. es tritt unverhofft eine günstige Gelegenheit ein; in einer Gesellschaft, in der es still gewesen ist, macht sich plötzlich jemand bemerkbar.

7. Nu segg' bloss noch Spickaal! Denn kriggst du äwer ees ant Muul. Der zweite Teil kann auch fehlen.

8. Ganz egal — Speck orre Aal; wenn't bloss fett is! Vp. Varianten . . . Fisch ader Aal (Knoop I. Samml. 8) . . . Spickgaus ore Aal (Kolberg).

9. Ick ward den Aal woll in de Arften kriegen! sc. um ihn dort zu fangen, da man glaubt, daß die Aale gerne Erbsenfelder aufsuchen. Sinn: Ich werde die Sache schon zu Ende führen.

10. Klüt un Aalstehrt, wenn kleine Kinder eifrig fragen, was es zu Mittag gibt. Greifswald.

11. Dat Starben is ok 'n Kunststück, säd de Aal, doa würd em de Huut aftreckt. Schöneberg bei Stargard.

12. He is dat gewennt, säd de Käksch, dor trok se den' Aal bi lebendigen Liew de Huut af. Vp.

13. De is fett as 'ne Aalquabb. Rügen.

14. Dat is ein Aas up de Kalnett (Klarinette), d. i. ein grober, aber tüchtiger Mensch. Knoop I. Samml. S. 5.

15. De Adler fängt keene Fleegen.

16. Is dat nich väl, so is dat doch wat, säd de Jäger, don zielt he up 'n Adler un schot 'ne Kraih.

17. Apen maken alls nah, sagt man zu einem Nachäffer.

18. Je höger de Ap stiggt, desto mihr ward sin' Stüütz to sehn. Mp.

19. Trrr, Ap; bittst' ok? Rügen.

20. Apen blieben Apen, un wenn man se in Samt kleed't. Vp.

21. Luust di de Ap? d. i. bist du von Sinnen?

22. Em het de Ap luust, d. i. er sieht verworren aus oder redet verworrenes Zeug.

23. Ick denk, mi luust de Ap, sagt man bei unerwarteten Ereignissen.

24. Mi was to Mod', as harr mi de Ap luust.

25. Hei glupt dat an, as de Ap de Stute. Hp.

26. Wat is de Ap doch för 'n spassig Minsch, säd de Buer (as he up'm Johrmark was).

27. Dat sitt as Apus up Kamelus, sagt man von schlecht sitzenden Kleidungsstücken. Rummelsburg.

28. Wat het dat Diert för grote Lüüs', säd de Buer, don seech he twee Apen upt Kamel. Mp.

29. Wat de Minsch nich alls för Geld makt! säd de Buer (Variante: de Narr), don stund he vör't Apenhuus.

30. Se hebben 'ne Apenleew' för ehr Kind, d. i. sie vergöttern ihr Kind.

31. Dor föllt 'n Ap ut't Nest, sagt man, wenn etwas Unerwartetes eintritt. Rügen. Scherzhaft, wenn jemand hinfällt. Vp.

32. Apen tor Höll ledden (leiten), d. i. als alte Jungfer sterben. Anklam.

33. Du büst 'n klokes Kind; guden Dag, Ap! sagt man zu dem, der eine Sache klug anzufassen meint und damit die größte Torheit begeht. Rügen.

34. 'N olt nett Gesicht von Muul un Poten; guden Dag, Ap. Rügen.

35. Dat is 'ne Ameis'; de is flietig.

36. Dat kriwwelt un wriwwelt as in 'n Ameisenhoopen.

36a. De suugen em ut, as de Meesk (Ameise) den Mahnkarn. l. Pom. VII 275. Vgl. unten Nr. 1160.

37. All Bott helpt, seggt de Meisk (Ameise) u spiegt inne Strom. Hp. Mon. V 54.

38. Dat ward woll 'ne Bül updriwa; se feel, as wenn de Mesk (Ameise) in 'n Rhinstrom p . . . . Dramburg.

39. All Bott helpt wat, säd de Meesk (Ameise) un p . . . . int Haff. Ückermünde. Vgl P.B. IX 148.

40. De het Ameisen unnre Fäut, d. i. er (sie) hat keine Ruhe. Anklam.

41. Di salle de Emkes biete, scherzhafte Drohung. Hp. Mon. V 38.

42. Dat is 'n fien Amsel, d. i. ist listig und schlau. Vp.

43. Dat is 'n Amselnestutnehmer, d. i. er weiß zu entdecken, was ihm gut ist. Vp. Gilow 15.

44. Wenn du dit makst, will ick di 'ne witt Amsel geben, von einer unmöglichen Sache. Vp. Gilow 15.

45. De is so doof un blind as 'n verleiwt Auerhahn. Vp.

46. Eensam as 'ne oll Auster.

47. Schlechte Wirtschaft dor binnen, säd de Bandworm, as he afdräwen wörd. Kolberg.

48. Dat is 'n ungelickten Bor, d. i. er ist grob und ungeschliffen. Vp.

49. Dei is zoddelig as 'n Bor. Vp. Gilow 68.

50. De brummt as 'n Bor.

51. Dat is 'n ollen Brummbor.

52. Dat is 'n Kirl as 'n Bor, d. i. ein starker, wild aussehender Kerl. Variante: Kirl asse Bor un Kraft asse Lamm. Hp.

53. Dat is 'n Bor, as up'm Wall geiht, d. i. ein Schaf. Vp. Dähnert 23. Gilow 68.
54. Ick denk, mi trampelt de Bor, sagt man bei plötzlich eintretenden Ereignissen.
55. Dei Bur hilt so väl vom Gäwen, as dei Diewel vom Bären. Kr. Stolp.
56. Wenn de Narr 'n Boren fungen het, denn leggt hei em an ein Käd ut Honnig. Vp. Gilow 68.
57. Den Boren fängt nich, wer will, sondern wer kann. Vp. Gilow 68.
58. He het 'n Boren anbunn', d. i. er hat Schulden gemacht.
59. He het em 'n Boren upbunn', d. i. er hat ihm die Hucke voll gelogen.
60. Dei geiht so as 'n Bor an 'n Staken, d. i. was er tun soll, tut er ungern. Vp. Gilow 68.
61. Dei liggt up de Borenhuut, d. i. er ist faul.
62. He schnappt as de Bors (Barsch) nah Luft. Rügen.
63. Beersch, Kuulbeersch a Pletz — dat is Lebsch Gesetz, Spottreim auf die Lebaer Fischer. P.B. V 111. VII 147.
64. Sik 'nen Bäwer (eigentlich Biber, hier soviel als Beber, Bibber) fangen, Wortspiel, das soviel sagen soll als frieren, daß man zittert und bebt. Dähnert 20.
64a. Wem da Frues oft starwa o da Imma gaud schwarma, dat ward a rik Mann. Rummelsburg. P.B. IX 153.
65. Dat is soe Mäke as 'ne Imm. Hp. Mon. V 87.
66. In 'n Immenschwarm griepen.
67. Wo man singt, da lass dich ruhig nieder! säd de Düwel (Variante: Ulenspeegel) un sett' sich in 'n Immenschwarm.
68. Em steckt de Birssworm (Biesefliege, Ochsenbremse, Dasselfliege), sagt man von einem übermütigen Menschen. Dramburg. Vgl. P.B. VI 30.

69. Dat is 'n ollen stiewen Buck.
70. He is stiew as 'n Buck.
71. De ulle Bick hebbe de stiefste Heern (Hörner). Knoop I. Samml. 7.
72. He geht drup los as de Buck up de Hawergarw. Allgemein. In der Umgegend von Stargard ausführlicher: De een füllt äwer sin eegen Föt, de anner geht drup los as de Buck up de Hawergarw, de dritt löppt as 'n Bessenbinner, de viert ritt ut as 'n Danzmeister, de föfte gor kann mihr as Brot äten. P. B. VII 172.
73. He is geil as 'n Buck.
74. Pass up, Buck! dor sasst du lang' up täuben (warten), d. i. daraus wird nichts. Vp.
75. Wat geht den' Buck dat Lamm an?
76. Bi den' kümmt dat as bi den Buck de Melk.
77. Kööp di 'n Buck; den' bruukst du nich to melken. Mp.
78. Wat hest du för Bück to melken? d. i. womit hast du dich so lange aufgehalten? Vp. Dähnert 61.
79. Em stött de Buck, d. i. er ärgert sich.
80. Di het de Buck woll stött? fragt man kleine Kinder, die stoßweise schluchzen. Rügen.
81. Dar sitt dei Buck, d. i. hic haeret aqua, da sitzt ihm der Knoten. Koch: Eurynome I 43.
82. Hei geht rümmer as Michel Möllern sin Buck. Knoop: I. Samml. 10.
83. Fiew u drei is säwen, de Buck doartau is nägen; dat is 'ne richtig Scheperräknung. Wusseken, Kr. Bütow. Knoop: Hinterpom. Sagen S. IX.
84. Bucksprüng' maken, d. i. ungewöhnliche Maßregeln treffen.
85. Hei is so vull Kumplimenta as da Buck vull Lorbera. Rummelsburg.
86. Hart, aber gerecht! sagte der Bock, als er lammen sollte.
87. Wat de Leiw nich deit, seggt de Schnieder un küsst 'n Buck tüschen de Uhren.

88. De **Buck** is in 'n Gorden, d. i. er ist in Eifer gebracht. Vp.

89. Den **Buck** tom Gärtner setten.

90. De lett sich nich so licht int **Buckshurn** jagen.

91. Je öller de **Buck**, desto stiewer dat Hurn. Vgl. Nr. 71.

92. De **Buck** lett von 'n Bort, äwer nich von de Oart. Vp.

93. Wenn man den' **Buck** de Wull schert, geschüht dat nich, üm eenen Rock to maken. Vp. Gilow.

94. Mann för Mann 'n Vagel un den' Köster 'n **Bokfink**. Rügen.

95. Dat 's 'n wohren **Büffel**, d. i. ein Querkopf und Grobian.

96. Dei lett sich an de Näs' ledden as 'n **Büffel**, d. i. er ist dumm und einfältig.

97. För **Bull** gahn, d. i. als überzähliger mitgehen, auch in dem Sinne von „baronisieren".

98. Dat geht nich up na **Bullahuut** ta schriewen. P. V. VII 53.

99. He lewt as **Bull** im Sandberg, von jemand, der reichlich zu leben hat. Naugard.

100. Dat kümmt dorvon, wenn de **Bull** upt Iis geht.

101. Se is so glatt, as hadd ehr de **Bull** lickt. Vp.

101a. Wenn hei man eenen härr, denn reet (ritte) hei up 'n **Bull** tor Stadt. Stettin.

102. Wur 't Mod is, mag de Preister jo woll up 'n **Bullen** to Kirch rieden. Vp. Mp. Unwillkürlich erinnert das Sprichwort an den Kindervers:

Hopp hopp hopp nah Mellen!
Köster ritt up 'n Föllen,
Preister ritt uppe bunte Koh:
Hopp hopp hopp nah Mellen to.

103. Em het de **Bull** stött, d. i. ihm ist etwas Widerwärtiges passiert.

104. 'T kümmt as bim **Bullen** de Melk. Stettin.

105. Dor kann man 'n **Bullen** mit to Water drieben.

106. Dat is 'n **Buntspecht**, d. i. ein zänkisches Weib.

107. Dat 's 'n **Bussard**, d. i. ein Dickkopf, auch wohl ein Dummkopf.

108. Ut 'n **Bussard** lett sich keen Sperber maken, d. i. wer dumm ist, bleibt dumm. Vp.

109. Dat is een oll **Butt**, d. i. hält sich schlecht am Leibe. Vp. Gilow.

110. Hei is taach as 'n **Dachs**.

111. Dat is 'n ollen taagen **Dachs**.

112. He schlöppt as 'n **Dachs**.

113. He is so lichtschuu as 'n **Dachs**.

114. De schwatzt as 'ne **Draussel**, d. i. sie ist sehr redselig.

115. Dei is as 'n wilden **Bir** (Eber), d. i. heimtückisch und boshaft.

116. Dei schüümt as 'n **Bir**.

117. Du bist a Duller up a wille **Bere**, wenn du em im Sack hest. Rummelsburg.

118. Wir sitzen so fröhlich beisammen, seggt jenn' Mann un harr 'n **Berborg** im Arm. Kr. Ückermünde.

118a. Dat Glückskind läd up de **Eikkatt** an un seech 'n Boren fallen. Gilow: Diere S. 68.

119. De is so lewig as 'ne **Eikkatt**.

120. Flink as 'ne **Eikkatt** (as 'n Katteiker).

121. De **Eikkatt** schützt ehr Behendigkeit, den Boren sin Kraft.

122. De het dat ook in de Würden as de **Eikkatt** in 'n Stahrt. Rügen. Variante bei Fritz Reuter: . . . as de Katteiker in 'n Swanz.

123. Fürcht' di nich! seggt de **Elldit**z (Eidechse) tom Hasen, de vör ehr Russeln wegleep; nich alle Krokodils sünd feindlich gesinnt. Vp.

124. He is mit Elefantenhuut ümgeben, d. i. er hat ein dickes Fell. Vp.
125. De Elefant het vör de Mück keen' Angst.
126. De is bunt as 'n Häster (Elster).
127. Se lacht so gälbunt as 'n Häster.
128. De plappert as 'n Häster.
129. De stehlt as 'ne Elster.
130. Se is ümmer wedder dor as so 'n Häster.
131. Hei glöwt, dat hei 'n Häster int Nest funnen het, d. i. er glaubt wunder was entdeckt zu haben. Rügen.
132. Dei Hästers warden uuk woll 'n Ei stehlen. Vp.
133. He het Hästereijer gäten, d. i. er kann nicht gut schweigen. Vp.
134. Hei giwwt sinen Häster to äten, d. i. er steckt von seinem Gewinn unbemerkt etwas ein. Vp. Gilow.
134a. Kein Häster heckt 'n Duuw ut. Gilow Diere 217.
135. Dei watschelt as 'ne Ent.
136. Wenn man den Flugg von de Vägel lawt, wackelt de Ent mit 'n Kopp. Vp. Gilow.
137. Wenn de Regen nich wiet, schwemmen, duuken un jagen de Enten sich. Vp.
138. Dei Ent geht girn in 'n frömden Diek.
139. De Ent, de Ent — de führt dat Regiment. Vp.
140. De Ent is dat Schwien unner de Vägel.
141. De schuugt dat Water as 'ne Ent.
142. De Enten dragen ehr Recht up 'n Puckel.
143. Eenen 'n Entenpuckel schlahn, d. i. ihn schlagen, daß es braun und blau wird. Vp. Gilow.
144. Hei kann schwemme as 'ne bliеern Aent up'm Sandbrink.
144a. De Mannslüd loopen vör de Fruugenslüd as de Aenten vör't Water. Rügen.

144b. Se glieken sick as de Antvagel de Kauh, wenn Mann und Frau miteinander zanken. P. B. IX 152. Vgl. unten Nr. 1020.
145. Em het de Austbuck (Erntebock, Heuspringer) stött, d. i. er hat sich über eine Kleinigkeit geärgert. Vp.
146. Brünstig as 'n Arpel. Vp. Gilow 26.
147. Lat 't warden, wat 't ward, säd de Arpel un tratt. Dramburg.
148. Wat mi ahnt, dat arpelt mi, d. i. was mir ahnt, das pflegt auch einzutreffen. Rummelsburg.
149. Necksch as 'n Esel.
150. Hei is so irnsthaft as 'n Esel, wenn man em striegelt, wur 't em jäkt.
151. Frömde Angelegenheiten schaffen den' Esel griese Hoor.
152. Dat is 'n ollen Esel mit griese Hoor, d. i. ein alter Sünder.
153. He sitt vull dummer Streich as de Esel vull griese Hoor. Variante: . . . . vull Grappen.
154. Wurin de Esel begriest, dorin begragt hei uuk, d. i. er läßt auch im Alter nicht von seiner Gewohnheit.
155. Dor is de Esel ut 'n Plummenboom follen, sagt man, um ein auf die Erde gefallenes Kind zu trösten. Rügen.
156. Distel is den Esel sin Salat.
157. Dat is Muul as Salat, seggt de Esel, don fratt hei Disteln.
158. Man kann den Esel nich drinken laten, wenn he keenen Döst het. Vp. Gilow.
159. Man kann den Esel woll int Water drieben, äwer man kann em nich dwingen, dat he süppt. Vp. Gilow.
160. Vom Pird up 'n Esel kamen, d. i. das Bessere mit dem Schlechteren vertauschen.
161. He süht so lüftig (munter, schelmisch) ut, as een ollen Esel, de vierteihn Dag' bi schieren Hawer in 'n Stall stahn het. Fritz Reuter.

162. Wur kümmt de Esel to de langen Uhren? er ist unschuldig an der Sache. Vp.

163. Bi em kieken de Eselsuhren hinn' un vörn rut, man merkt überall, daß er kein Genie ist.

163a. Em geht dat as dem Esel, dei twei Herrn harr: de ein meint ümmer, de anner harr em all faudert. P. V. IX 147.

164. Dor passt he to as de Esel tom Zitherspälen, d. i. gar nicht.

165. Wenn dinen Esel de Hürn' wassen, denn sag' se em af; süss stött he di. Vp. Gilow.

166. Von 'n Frost in 'n Frühjohr bewert de Esel. (Esel sind sehr empfindlich gegen die Kälte.)

167. De Esel ward den Frühling irst gewohr, wenn he vöräwer is.

168. Hei is maudwillig as 'n Esel, d. i. er ist ungeschickt lustig.

169. Wenn den Esel woll is, geht he upt Iis un breckt sich 'n Been. Rügen.

170. Een Esel nennt den annern „Languhr".

171. Een Esel hölt den annern för schön.

172. Man röppt den Esel nich anners to Hof, as wenn he Säck drägen sall. Vp. Gilow.

173. Man find't männigen Esel, de noch keen' Säck dragen het. Vp. Gilow.

174. Esel, bück di!

175. Een' Reknung makt de Esel, de anner de Eseldriewer. Vp.

176. Mak di tom Esel; se leggen di 'n Sack up. Vp.

177. Dat 's 'n gesattelten Esel, d. i. er ist sehr unwissend. Gilow.

178. Dat 's 'n afgesattelten Esel, d. i. er ist den Frauen sehr ergeben. Gilow.

179. He söcht den Esel un sitt dorup.

180. Up 'n Sack schlagen un den Esel meenen.

181. Dar löppt de Esel mit'm Tablitten-Kraamer weg, d. i. da geht alles verloren. Dähnert 108.

182. Hei kann läse as he Esel u schriewe as he Düwel, d. i. er ist ein herzlich dummer Mensch. Hp.

183. Wur de Gunst to Gericht sitt, führt de Esel dat Protokoll. Gilow.

184. Äwer den Esel sinen Schatten strieden, d. i. über wertlose Dinge streiten. Gilow.

185. Sind dat Minschen! seggt Lehmann to sine Esel, stahn mit alle vier Föt in 'n Kumm. Kreis Pyritz.

186. Wer het nich Eselsuhren? d. i. wer ist ohne Fehler?

187. Dat is 'ne Eselsbrügg, d. i. ein unerlaubtes Hülfsmittel für Faule, eine Ausrede.

188. Dat is 'ne blinne Uul, d. i. er sieht schlecht.

189. O wur hässlich! säd de Uul, as se ehre Jungen bekeek.

190. Kumm mit, kumm mit! mi gruugt, schriggt de Uul.

191. He luert dorup as de Uul up 'n Nettelkönig, d. i. er lauert vergeblich.

192. Uul, Uul, wur is din Nest? Baben in 'n Gäbel, as du woll wettst. Rügen.

193. Spott nich äwer de Uul; 't is ook 'n Vagel.

194. Swieg still! de Uul is ook 'n Vagel.

195. Spott nich mit de Uul! dat is ook 'ne Kraih, so sagt man, wenn jemand, der an Schnupfen oder Husten leidet, einen Leidensgefährten neckt. Rügen.

196. De süht ut as 'ne Uul, d. i. Kopf- und Haarputz verstellt ihr Gesicht. Dähnert 503.

197. Se süht ut as de Uul mang de Kraigen.

198. Uul find't sich bi 'n Schufoot, d. i. Uhu. Zerrenthin.

199. Hinner de ollen Uulen is gaud schuulen (schielen), weil alte Jungfern gewöhnlich sehr heiratslustig sind. Neustettin.

200. Wat den eenen sin Uul is, is den annern sin Nachtigall (Variante: Papagei).

201. Den eenen sin U u l is den annern sin Ap. Greifenhagen.

202. Eenen U u l e n un Apen vörmaken, d. i. jemandem faule Sachen vorreden.

203. U u l e n un Apen, Kraijen un Papen, sagt man von einer unleserlichen Handschrift.

204. De süht ut, as wenn 'ne U u l ut 'n Dock Heed kickt, von jemand, der durch sein komisches Äußere auffällt. Stettin.

205. He is as 't U u l mank 't Vägel, von jemand, der durch seine Eigenart Spott hervorruft. Kreis Ückermünde.

206. Mit U u l e n s a a t besaigt, von jemand, der andauernd Unglück hat.

207. Dor het 'ne U u l seten, sagt man, wenn eine Hoffnung nicht in Erfüllung geht. Vgl. Sundine 1829 S. 20.

208. Dat is in de U u l e n f l u c h t makt, d. i. in aller Eile.

209. Dat di ma nich 'ne U u l passire ward! d. i. daß du nur keinen Rüffel bekommst! Die Eule ist der Unglücksvogel. Knoop: I. Samml. 9.

210. Rädt, rädt! de U u l is uk e Vagel, sagt der Eintretende, wenn bei seinem Eintritt das Gespräch aufhört. Knoop: I. Samml. 9.

211. He het F a l k e n o o g e n in 'n Kopp, d. i. er sieht scharf.

212. He is as 'n F a l k dorhinner her.

213. Et is 'n S m u l l f a r k e n (Schmutzferkel). Dramburg.

214. He het sich inschmutzt as 'n F a r k e n.

215. We em F a r k a aboda (angeboten) wara, möt ma 'n Sack uphulla. Dramburg.

216. Wat wi nüdlich sünd, wenn wi jung sünd, säd de Jung un bekeek sich de F a r k e n.

217. Dat is 'n Muskant, säd de Jung, don harr he 'n F a r k e n im Sack.

218. He makt 'n Gesicht (Variante: he süht so vergnögt ut) as 'n V i e r s c h i l l i n g s f a r k e n. Rügen.

219. He süht ut, as wenn he mit de F a r k e n ut eenen Trog freten het. Rügen.

220. Man möt nich stahn as 'n F a r k e n, dat up de Poten bestorben is, d. i. man muß sich fleißig an die Arbeit halten.

221. Hei is eigen as Bonowe sie F a r k e: dat herr drei Dag' in de Sünn' legen un bleew doch dod. Köslin.

222. De kümp doa hinna as Stumbärsch (Frau Stumbär) hinna 't F a r k e n; de kem upt Strümp, sagt man, wenn jemandem etwas klar wird. Kreis Ückermünde.

223. Lass der Jugend ihren Lauf! säd Notzk a jaug de F a r k e n inne Busch. Knoop: I. Samml. 13.

223a. Lass der Jugend ihren Lauf! seggt jenn gaud Mann a leit da F a r k e n inna Zalatgoarde. Rummelsburg.

224. Hei is so eigen as dem Drensch'sche Schwienheire sie F a r k e: dat namm sick up u ging allein vom Fill nah Huus. Knoop: Hinterpom. Sagen S. XV. Gemeint ist Drenzig, Kr. Schlawe, oder Drensch, Kr. Bublitz (Balt. Stud. 41 S. 122).

224a. Wo ma dröwe ka, da ma dröwe mag: Votte schlög Modra, Mode schlög mi, u ick schlög klea F a r k a. Dramburg.

225. Mit Gorn fängst du woll F i n k e n, äwer keene Falken. Vp. Gilow.

226. Gesund as 'n F i s c h in 'n Water.

227. He is stumm as 'n F i s c h.

228. F i s c h hebben 't gaud: drinken, wenn s' willen.

229. De besten F i s c h gahn uppe Grund.

230. Frische F i s c h — gaude Fisch.

231. Dat sünd fuule F i s c h, d. i. Unwahrhaftigkeiten, Winkelzüge.

232. He is nich **F i s c h**, nich Water, von einem wankelmütigen Mann.

233. Dat is nich **F i s c h**, nich Fleesch.

234. De groten **F i s c h** freten de lütten Fisch.

235. Rop nich ihre (eher) „Halt Fisch!" ihre du weck (fongen) hest. Rügen. Ähnlich Knoop: I. Samml. 9: Me mutt nich eier raupe: „Hal Fisch!" as ma sei het inne Lisch. Vgl. Dähnert 120.

236. Wer **F i s c h** fangen will, mütt se vörher faudern.

237. Schmiet de Angel ut, denn kamen dor ook **F i s c h**. Vp.

238. Wer nah springende **F i s c h** fischt u nah singende Mäkens friet, dei is bedrage. Hp. Mon. V 39. P. B. IX 134.

239. Geld för de **F i s c h**! d. i. bezahle die gelieferten Waren!

240. Trumpf uppen Disch — Geld för de **F i s c h**! Rügen.

241. Dat giwwt keen' **F i s c h** ohne Graden.

242. He is nich **F i s c h** ohne Graden, d. i. er hat auch seine Fehler.

243. So, nu rohr! De **F i s c h** sünd verköfft un dat Geld is versapen. Vp.

243a. **F i s k e** un Dike
Maket den Herrn nich rike;
Immen un Schope
Brüngt et em im Schlope. P. B. IX 147.

243b. A Puss ahn Boart is as a **F i s c h** ahn Sult. Rummelsburg.

244. De Sauce makt oft, dat man de **F i s c h** irst äten kann.

245. De Sauce is bäter as de **F i s c h**, d. i. die Zugabe ist besser als die Hauptsache.

246. He weet nich, mit wecker Sauce he den **F i s c h** äten sall, d. i. er kann sich nicht zurechtfinden.

247. Mäken, wenn d' all **F i s c h** kaken kast, denn kast ook all Dag friege. Hp.

248. Jung Fleisch un old **F i s c h** — sünd oft dat best uppen Disch. Vp. Gilow.

249. Wenn de **F i s c h** brad't is, helpt em dat Water ook nich mihr.

250. Ick heww anner **F i s c h** to braden, d. i. andere Dinge zu bedenken.

251. He verschluckt de **F i s c h** un dat Meer, d. i. er frißt und säuft viel. Vp.

252. Mit de **F i s c h b l a s'**, d. i. mit unzulänglichen Mitteln. Mp.

253. He prahlt mit de leddig **F i s c h b l a s'**, d. i. er tut groß und hat nichts.

254. Wat ik nich **f i s c h**, fischt min Kamrad, seggt jenn Fischer un angelt im Rönnstein. Knoop: I. Samml. 9.

254a. Hei sieht ut as 'ne verhungert **S c h i t t - k r i g g** (**F i s c h r e i h e r**), d. i. so elend sieht er aus. P. B. VI 137.

255. De Red' was von de Vägel — dor piepte de **F l e d e r m u u s**. Vp. Gilow.

256. Jede **F l e d e r m u u s** het een Herz, äwer nich jeder Minsch. Kolberg.

256a. Up 'n Gütschower Harwstmarkt kööpen sich de **F l e i g e n** Stäwel un gahn af. Gemeint ist die Stadt Gützkow in Vorpommern. In ähnlichem Sinne spricht man von Fliegenmärkten, die in Zanow, Bahn und Ahrenshagen (Kr. Franzburg) abgehalten werden. Unser Pom. VI 406 f.

257. Hei, dor sitt 'ne **F l e i g** an de Wand; wenn dor keen Wand nich wir, seet dor keen Fleig nich mihr.

258. Em hinnert jede **F l e i g** an de Wand, d. i. er wird leicht ärgerlich und verdrießlich. Dähnert 123.

259. He fängt **F l e i g e n**, d. i. er vertrödelt die Zeit mit Kleinigkeiten.

260. Twei **F l e i g e n** mit een' Klapp schlahn.

261. Man fängt mihr **F l e i g e n** mit 'n Druppen Honnig as mit 'ne Tunn' vull Etsch.

262. Wecke Fleig het em stäken? d. i. was fehlt ihm?
263. De plumpt as de Fleig in de Bottermelk, d. i. er bringt sich durch sein Benehmen zu Schaden. Variante: Hei quält sich as . . . .; dat geht so äwen as . . . Hp.; hei krüppt . . . Vp.
264. Hei kümmt vörwarts as dei Fleig inna Bottamelk, von einem langsamen Menschen gesagt. Kolberg.
265. Dor liggt he as de Fleeg in de Bottermelk, von jemand, der sich nicht zu helfen weiß. Rügen.
266. Dat is grad so as wenn de Fleeg in de Bottermelk krüppt. Vp.
267. Dat geht as da Fleig im Sirup, d. i. langsam. Rummelsburg.
268. Mak di nich tom Honig, denn don di de Fleegen nicks. Vgl. Gilow S. 160.
269. Dat süll ick man west sin, säd de Jung, as de Fleeg in de Supp feel. Vp.
270. Kein Fleig is to Huus, d. i. groß und klein ist ausgeflogen. Vp.
271. Du musst nich glöwe, dat 't inne Hell Fleege giwwt; dor is 't ehr tau heit, dor verbrenne sei sick dei Feit. Kreis Stolp.
272. 'Ne Fleig is hundsch, 'ne Luus is herrsch. Rummelsburg.
272a. Dat is 'ne licht Fleig, d. i. ein leichtfertiges Mädchen.
272b. Dat is 'ne Danzfleig, d. i. sie geht gerne auf den Tanzboden.
273. Ikk hebb dar nig 'n Flegenfoot van, d. i. ich habe gar nichts davon. Dähnert 123.
274. In de Not frett de Deuwel Fleegen.
275. Wi beid hebben gaud raudert, säd dei Fleig tum Fährmann, as dat Boot ant Äuwer wir. Vp. Gilow.
276. De trefft ümmer twee Fleegen up eenen Schlag, d. i. er versteht seine Sache.

277. Je fetter de Flöh, je magerer de Hund.
278. Ost un West — to Huus is 't best, säd de Flöh un sprung von Vaddern sinen Schmeerstäwel in Grotmuddern ehren Unnerrock. Vp.
279. Hei het 'n Flöh int Uhr, d. i. er ist bekümmert und ängstlich.
280. Eenen 'n Flöh int Uhr setten, d. i. jemand durch eine Mitteilung beunruhigen.
281. Man bruukt de Flöh nich in 'n Pelz to setten; dei hüppt allein dorin.
282. He kann Flöh hausten hüren, d. i. er versteht mehr als andere Menschen.
283. Se jagen em de Flöh von 'n Rücken, d. i. er bekommt Schläge.
284. Hest du ook 'n Jagdschien? scherzhafte Frage, wenn man sieht, daß sich jemand die Flöhe absucht. Rügen.
285. Man kann de Pogg (Frosch) so lang treden, bet se quiekt, d. i. zuletzt verliert auch der Sanftmütigste die Geduld.
286. Hei struuwt sik as de Pogg im Teer. Hp. Mon. V 119.
287. Gimmk is mit de Pogge norre Stadt; wenn he werre kümmt, schasst eina gräuna hewwe. Kr. Kolberg-Körlin. Gimmk, ein fingierter Name, ist entstanden aus: Giff (gib) mi ke! Ein grüner Wasserfrosch ist etwas Wertloses. P. V. IV 7.
288. Hei sitt as de Pogg upt Glattiis, d. i. er kann nicht aus der Stelle kommen, er weiß sich nicht zu helfen. Allgemein.
289. He kann ok nich dorför, dat de Poggen Hoor hebben, d. i. er ist unschuldig, er ist beschränkten Verstandes. Stettin.
290. Arbeit ist kein Frosch; sie hüpft dir nicht von dannen. Stettin.
290a. De het so väl Geld as de Pogg Hoor, d. i. sie hat gar kein Geld. P. V. IX 145.
291. De is kolt as 'ne Pogg (in 'n Water), d. i. hat keine innere Wärme.

292. He krüppt as de P o g g in ’n Manschien (un de krüppt as de düre Tid). Rügen.

293. He trett as de P o g g e im Maanschiin, d. i. kommt langsam und stolz anzugehen. Dähnert 494.

294. Se hüppt as de P o g g in ’n Nieman (Neumond).

295. Dat is ’n Toch (Zug mit dem Netz), seggt de Fischer, fief P o g g e n un eenen Häkt. Eldena bei Greifswald.

296. Väl Köpp — väl Sinn, säd de Düwel, don drog he mit ’n Sack vull P o g g e n af.

297. Lat em lawire! seggt Zollweg un heil (hielt) de P o c k op de Holtkäd. Knoop: I. Samml. 15.

298. De F o s s jöcht (jagt) wiet von sinen Buu.

299. Wur de Raw sitt upt Dack un de F o s s vör de Dör — dor höd’ sich Mann un Ross dorför! Vp. Gilow.

300. Wer mit F ö s s to daun het, möt den Hauhnerstall tauhollen.

301. De het dat rut as de F o s s dat Heihnerfräten. Lauenburg. Knoop I. Sammlung 11.

302. Hei geiht üm de Sak ’rüm as de F o s s üm de Goosbucht, d. i. er umschleicht seinen Nachbar, um ihm einen Vorteil abzugewinnen.

303. Wenn de F o s s schlöppt, fängt he keen Hohn.

304. Immer ruhig Blut, säd de F o s s, dor beet he den Hahn de Kehl dörch. Vp.

305. Wenn de F o s s predigt, so nimm din Gäus’ in acht! Kreis Rummelsburg.

306. Verschrick di nich! röp de F o s s, dunn sprung he up ’n Ganter. Hp. Mon. V 120.

307. Jeder F o s s het sine Nücken (lat di nich berücken!).

308. Sei is mi tau krumm, säd de F o s s, dor hüng de Wust an ’n Balken. Stargard.

309. De Wüsst härr ick doch nich äten, se sünd jo krumm, säd de F o s s, don wir em de Wiemen to hoch. Usedom.

310. Dat wir man Spass, säd de F o s s, dor hadd he ’n Beerblatt för een’ Beer ansehn.

311. Wenn dor keen’ föllt, denn will ick ook keen’, säd de F o s s un schlog mit ’n Stahrt gegen den Beerbom. Vp.

312. Se sünd mi to suer (Variante: se sünd doch woll noch nich riep), säd de F o s s, don hungen em de Wiendruuben to hoch.

313. Suer, suer, Herr Kaptain, seggt de F o s s un schleht mit ’n Schwanz an ’n Äppelboom. Rügen.

314. Wo man singt, da lass dich ruhig nieder! seggt de F o s s un sett’ sich int Hummelnest (Variante: in ’n Immenschwarm). Vp.

315. Dat is een dulles Kruut, sär de F o s s, dor harr he sik in ’n Nettel sett’. P. V. VI 41.

316. ’Ne deepe Insicht, säd de F o s s, dor keek he in ’n Sod (offenen Brunnen mit Schöpfvorrichtung). Rügen.

317. Dat geht ümme up un dal in de Welt, sär de F o s s, dor seet he up ’n Sodswanz (Variante: Pumpenschwengel). P. V. VI 41.

318. Hei lacht, as wenn de F o s s Bram’ (Brombeeren) frett. Hp. Mon. V 70.

319. Allens unner Water, säd de F o s s, dor sweit’t em vör Angst. Kreis Saatzig.

320. Wor Rook is, is uuk Fier, säd de F o s s a heil (hielt) de Näs’ äwre frische Kauhmess. Kreis Bütow.

321. Wo Rook is, möt uuk Füer sin, seggt de F o s s, dor harr hei wat upt Iis makt. Vp.

322. Woll den’, de im Stilla a Drega is, säd da F o s s a satt undra Aegd. Kreis Rummelsburg.

323. Half Busch, half Rock, seggt de F o s s, wie er hinner’t Aeg’ satt. Fiddichow.

324. Is gliek ’n Rock warmer, säd de F o s s, dor harr he sich unner de Egg’ sett’. Rügen.

325. Du sittst as de F o s s ungra Aegd. Stolp.

326. Dat is, as wenn de Foss hinner't Aeg' liggt, sagt man zu jemand, der sich töricht anstellt. Fiddichow.

327. Dat is hia so äwerwind'g, as wenn de Foss unne't Aegt liggt. Weizacker.

328. Wo mag't up 'n Ruum woll huusen, seggt de Foss un sitt achter 'n Eggting. Rügen.

329. Wat buuten woll för Wäder is, seggt de Foss un sitt hinner 'n Marlhalm (Halm vom Marlgras). Vp. Gilow.

330. Wat is't up Ruum (d. i. zurzeit) för 'n Wäder, seggt de Foss, as he achter 'n Meddelspier (Wiesenschmerle aira cespitosa) satt. Vp.

331. Haling (Schutz gegen Wind, überwind), seggt Foss hinnem Nettelspier (Nesselstaude); darbi sitt he noch anne verkehrt Sier (Seite). Kreis Kolberg-Körlin.

332. Schlau (Varianten: klok, listig, verschlagen) as 'n Foss.

333. Dat is 'n ollen Foss, d. i. ein ausgelernter Schlaukopf.

334. Ent Dörp gew ick mi nich, säd de Foss, dor biete mi de Hund. Kreis Lauenburg.

335. Da Räda sind gaud, seggt da Foss, aber int Derp gew ick mi nich. Kreis Rummelsburg.

336. Dat sünd Redensorten, seggt de Foss, se warden mi tum Gaushöra nehm'! Ückermünde. Variante: Dat is man so'n Segg', seggt de Foss, se . . . Weizacker. Mon. V 88.

337. Endlich kümmt de Foss ut 't Loch, d. i. endlich wird die Sache klar. Mp.

338. Oogenblicklich heww ick keen Tid, säd de Foss, dor seech he den Jäger kamen (Varianten: . . . don hürt he 'n Schuss fallen. . . . don hürt he de Hunn' bellen).

339. 'N Foss bliwwt 'n Foss, un wenn em dat Fell äwer de Uhr'n trocken ward.

340. 'N ollen Foss truug nich, ihre em dat Fell aftagen is! Vp.

341. Stirbt der Fuchs, behalten wir's Leder. Lauenburg. P. B. VI 41. Dem Spruch liegt wahrscheinlich ein alter Reim zugrunde, der bei Gilow also lautet:

Starwt de Foss, so gelt de Balg;
Läwt hei lang', so ward hei olt;
Frett hei väl, so ward hei dick
Un toletzt noch ungeschickt.

342. Dat was a kleia Iberzug, säd da Foss, as da Aegd äwer em ging (Variante: . . . as sei em dat Fell äwer da Ohra tricka). Rummelsburg. P. B. VI 41. Vgl. Reuter: Läuschen un Riemels I Nr. 23:

Bedenk, dat dit een Äwergang man is,
As to de Hunn' de Foss hadd seggt,
As sei dat Fell em äwre Uhren togen.

343. Dat is man 'n lütten Äwergang, säd de Foss tom Hasen, don treckt he em dat Fell äwer de Uhren. Vp. P. B. VI 41. Mon. V 120.

344. Ok all wedder dor? säd de Foss tom Swinegel, don leepen se Werrbahn. Vp.

345. Wem man't beeden kann, den' bütt man't, säd de Foss un sch . . . den Hasen int Lager.

346. Een Foss balbiert den annern äwer 'n Läpel, d. i. ein Gauner betrügt den andern. Mp.

347. Dat will den Foss nich bieten, d. i. das will nicht viel helfen, nicht viel bedeuten.

348. Dat is man 'n dummen Foss, de nich mihr as een Loch het. Vp.

349. De Foss het mihr as een Loch, d. i. ein Schlauer, dem etwas fehlschlägt, findet leicht einen andern Weg.

350. Ut een Loch mütt de Foss herut! Irgendwie muß die Sache zur Entscheidung kommen.

351. Ees mütt de Foss tom Loch herut!

352. Nu is 't rut, wur de Foss dat Loch het.

353. De Foss wesselt dat Hoor, äwer nich den Sinn.

354. De Foss lett woll von sine ollen Hoor, äwer nich von sine ollen Nücken.

355. Jeder F o s s verliert am End den Schwanz.

356. Wer wascht Hasen un F ö s s? Antwort: Keen Minsch. So sagt man, wenn von etwas Natürlichem und Selbstverständlichem die Rede ist. Auch kleinen ungewaschenen Kindern gegenüber wird das Wort gebraucht. Rügen. Vgl. unten Nr. 473.

357. He geet mit de Haar as een K l a t t v o s s, d. i. ihm sitzen die Haare verwirrt auf dem Kopfe. Dähnert 233.

358. Ick meende, dat de F o s s Hase was, un as ick tosagg, was 't een Föder Heu, sagt man spottweise zu einem, der sich damit entschuldigen will, daß er dies oder das gemeint hätte. Dähnert 304.

359. Du wardst sehn (Variante: ick will di 't wiesen), wur de F o s s de Egg' treckt. Der Redensart scheint ein jetzt nicht mehr bekanntes Tiermärchen zugrunde zu liegen.

360. He het 'n F o s s g e s i c h t, d. i. er sieht aus wie ein verschlagener Mensch.

361. He luert as 'n P i n g s t f o s s.

362. Dat is 'n F o s s k o p p, d. i. ein rothaariger Mensch.

363. Hei grient as de F o s s im Bram (in den Brombeeren). Kreis Bütow.

364. Den F o s s striecken, d. i. fuchsschwänzen, verleumden.

365. Den F o s s s c h w a n z nahschläpen, d. i. heimtückisch sein.

366. So fett fiedelt F o s s nich, d. i. das sind zu hohe Anforderungen.

367. In de Würd' 'n Schap, in 'n Don 'n F o s s, von einem scheinheiligen Menschen gesagt.

368. He het dat rute as de F o s s dat Muusen. Kreis Schlawe.

369. Dat is 'ne Gegend, dor seggen sich Has un F o s s guden Nacht, von einer entlegenen Gegend gebraucht. P. V. VI 41.

370. Dormit is nich to spassen, säd de F o s s, don schnappt dat Foss-Iisen em dicht vör de Näs' tosamen.

371. Int F o s s - I i s e n perren, euphemistisch für „eintreten". P. V. VI 41.

372. De F o s s de bruut, d. i. es nebelt. Rügen.

373. De F o s s de bruugt uppe Wisch. Vp.

374. Wenn de F o s s bruugt het, denn is 't Dak (Seenebel) worden. Hp.

375. Nu bruugt dei F o s s Beier, nu ward morge gaud Werre. Kreis Kolberg-Körlin.

376. Dor is de Has mit dree Beenen un de F o s s achter em her; se speelen Griep. Wenn se sich kriegen, is dat mit 'n Seedak vörbi, denn ward schier Wäder. Rügen.

377. De Mielen het de F o s s mäten un den Schwanz jedesmal togeben, wenn eine größere Entfernung unterschätzt ist. Ähnlich in Holstein vom Hunde gesagt.

378. Em het F o s s up Brak leggt un Ganter nah Huus tottit, von einem unehelichen Kinde, dem der Vater fehlt. Kreis Kolberg-Körlin.

379. Wenn de F o s s heisch blekt, giwwt 't grote Küll. Vp. P. V. IX 175 berichtet folgende Wetterregel: Wenn im Oktober die Füchse viel bellen, so rufen sie großen Schnee herbei. Zu vergleichen ist das Kinderlied aus dem Kreise Kolberg-Körlin:

Dei Wind dei wegt,
Dei Hahn dei krägt,
Dei F o s s dei danzt uppem Maue (Moor),
Marieke, treck di Schäukis (kleine Schuhe) an:
Wi danze uppe Flaue.

380. Am Enn' find't man 'n F o s s bim Kürschner un den Deif an 'n Galgen.

380a. Di het woll drömt von F o s s e i e r, sagt man zu dem, der seinen Traum erzählt. Rügen.

381. Wählig (lebendig, beweglich) as 'n F a l e n (Füllen).

382. De ruugsten Falen warden oft de glattsten Pir. Allgemein.

383. Ut 'n klattrig Falen ward oft dat beste Pird.

384. Spass, seggt Mass un wörgt Neimanne dat Fale af (denn meind hei noch, dat wir Spass). Knoop: I. Samml. 21.

385. Se schnatern as de Göös. Variante: tottern.

386. Se is dumm as 'ne Goos.

387. Se süht ut (Variante: hantiert sich) as 'ne duhne (betrunkene) Goos.

388. Se makt 'n Gesicht as de Goos, wenn se 't dunnern hürt.

389. He hett enen Gosekopp, d. i. er wird nach einigen Gläsern Wein sofort betrunken. Dähnert 158.

390. Se horken as de Göös, wenn se in 'n Regen stahn.

391. Hei kikt so scheiw as da Gaus nah 'm Regen. Rummelsburg.

392. Dat sünd schlichte Tiden, seggen de Göös un gahn barft. Vp.

393. A.: Wie geht't? B.: As ein' Gaus, bloss nich so wacklig. Polzin.

394. De gahn as de Göös in 'n Gasten (Gerste), d. i. einer hinter dem andern. Vp.

395. Wann die Gänse zu Wasser kommen, lernen sie schwimmen. Die pommersche Herzogin Amalia, die Gemahlin Georgs I., war sehr genügsam und zurückhaltend, solange ihr Gatte noch nicht Regent war; aber nach dem Tode ihres Schwiegervaters, des Herzogs Bogislaw X., „forderte sie ungescheut, was sie nur haben wollte". Und als jemand seine Verwunderung darüber aussprach, daß sie sich so umgewandelt habe, erwiderte die Herzogin: „Ja, lieber Mensch, weißt du, wann die Gänse zu Wasser kommen, daß sie schwimmen lernen?" Nik. von Klempzen: Pom. I S. 125 f.

396. De watschelt as 'ne Goos. Vp.

396a. Gode Deerns un gode Göös' komen bi Tid noh Huus.

397. Wenn een Gaus Water süht, will de anner drinken. Vp. Gilow.

398. Wenn een Gaus süppt, denn suupen se all.

399. Allens een Gedränk, säd de Goos, don harr se in säben Pütten rümschnuckert.

400. De Gäus, de eenmal int Kurn west sünd, gahn ümmer wedder hen.

401. Se leben as de Gäus up'm Frankendamm (Vorstadt von Stralsund). Rügen.

402. Hei löppt rüm as 'n Pielegössing, von einem einsam wandernden Menschen gesagt. Rügen.

403. De Gäus un de Ganten wiren de Musikanten. Vp. Gilow.

404. Lat de Lüd' reden; de Gäus' känen 't nich. Vp. Gilow.

405. Se hebben ehren eegenen Kopp as de rügenschen Gäus, d. i. sie bleiben bei ihrer vorgefaßten Meinung. Nikolaus von Klempzen berichtet um die Mitte des 16. Jahrhunderts: „Wenn die rügianischen Gänse aus dem Tore gehen, so recken sie den Hals auf nach dem Sunde, daß sie dahin zu Markte wollen."

406. Hei het sina eigna Kopp as da Rügenwaldsche Geis. Rummelsburg.

407. Wat he gaud Geiske is, drängt sich nah'm Gante. Knoop: I. Samml. 10.

408. Uns' Gaus het Minscheverstand: sei flog uppe See a kamm 'leine wedder runge. Knoop: I. Samml. 23.

409. Ick räd von Schulte Geise a hei von Plante Gante, sagt man, wenn zwei aneinander vorbeireden. Knoop: I. Samml. 18.

410. Dat is so, as wenn ma up de Gaus Water gitt. Knoop: I. Samml. 20.

411. De het so väl Verstand as 'ne ull Gaus. Hp.

412. Hei tottert o tottert as Maeske sie Gant. Knoop: I. Samml. 23.

413. Dat is jo de reine Willgausjagd, d. i. erfolgloses Hin- und Herjagen.

414. Wenn ma de Goos anne Kopp schleet, hinkt sei nich. Knoop: I. Samml. 14.

415. De Goos is 'n narrschen Vagel: tom Frühstück toväl un to Middag nich recht genog. Vp.

416. Dat schnappt he weg as Kiekbusch den Goosnoars, von einem Schnellesser gesagt. Vp.

417. Mann för Mann 'n Vagel, seggt de Köster un langt nah de Goos.

418. Ei is Ei, seggt de Köster un langt nah 't Goosei.

419. Drei Wiewer un een Gaus bilden einen Mark (Markt). Vp. Gilow.

420. He het woll 'n Gooskopp? d. i. er kann wohl keinen Wein vertragen?

421. He kriggt dat Gooshöden, d. i. er wird ohnmächtig. Eine volksetymologische Mißbildung, indem Gooshöden (Gänsehüten) für Gooshuut (Gänsehaut) eingesetzt ist. Eine analoge Bildung ist: Dat Schwienhöden kriegen. Vgl. unten Nr. 1347.

422. Hei kriescht as Maeske sie Gant. Hp. Mon. V 70.

423. Hei weet, wat de Gant seggt, d. i. er läßt sich nicht anführen. Vp.

424. Dat trüff in, säd de Jung un smitt den Ganten dat Oog ut. Hp.

425. De piept as 'n Gössel (Variante: Piepgössel), d. i. ist kränklich oder zimperlich. Vp.

426. De is gäl as 'n Gössel, d. i. von der Sonne gelb gebrannt.

427. Du rädst grad as e gries Gessel. Knoop: I. Samml. 18.

427a. Dat is noch 'n Gössel, d. i. ein unreifes Mädchen.

427b. De is so eegen as oll Ritsch ea Jüssel, de wull nich alleen up d' Strat gahn. Kr. Ückermünde.

428. Dat is 'ne Last, seggt Hackboart un drifft mit einem Gessel taum Drinken (Variante: ... nah de Stadt; .... un het dat Gessel an 'ne Hultkäd'; ... o pleigt mit'm lahme Gessel). Kreis Stolp.

429. Afgang is allewega, säd de Buer o hedd eia Gessel, o dat krepiert em. Rummelsburg. P. V. IX 147.

430. Dat is een Leiden, seggt Lemk; het 'n Güssel am Strick un kann 't nich hulle. Weizacker. Holsten 213.

431. Dat 's 'n Leiden, seggt Lemk, wenn man mit 'n lahmes Gössel pläugen sall. Vp.

432. Doa hebben de Güssel alls wegdragt, von einer grundlosen Straße, die früher in besserem Zustande war. Stepenitz, Kr. Kammin.

433. Dat 's 'n Geier, d. i. ein Raffgieriger.

434. Dat het de Geier halt, von verschwundenen Gegenständen gebraucht.

435. Dat is tum Geier, d. i. ist weg.

436. Dat is so 'er Keerl as miner Mutter ehr Schwestermann: dem beet de Kluck (Glucke) um (d. i. up'm) Messhaw' dot. Kr. Kolberg-Körlin. P. V. X 179.

437. Wenn dit dat Kiken is, säd de Diwel, denn will ick de ull Kluck goar nich seine. Kreis Rummelsburg.

438. Es muss gehen, und wenn die Kluck von den Eiern geht. Hp. P. V. X 178.

439. As een Grill, d. i. trocken und mager.

440. Dat sünd Gründlings, d. i. solche, die auf den Grund gehen, die eine Sache gründlich betreiben.

441. Hei lett em 'n Gründling verschlucken, d. i. er bringt ihn durch Spaß oder böse Anschläge in die Falle. Vp. Gilow.

442. Hei verschluckt 'n G r ü n d l i n g , d. i. er verschluckt in sich, was ihm angetan wird. P. V. V 126.

443. He fohrt as 'n H a w k drup los.

444. De is tüschen H a w k un Bussard.

445. Wenn de H a h n s kraigen, giwwt dat bald anner Wäder (Variante: giwwt dat Regenwäder).

446. So lang de Wind weijt un de H a h n kraijt, d. i. immerwährend.

447. Kükerükü, säd unser H a h n , as he wull up Friegen gahn.

448. De Schaul is unnütz, in de de H a h n kraijen lihren sall. Vp. Gilow.

449. Irren ist menschlich, säd de H a h n , don tred he de Ent. P. V. X 178.

450. A flietig H a h n ward silla (selten) fett. Kreis Rummelsburg.

451. Dat di de H a h n hackt (un doch keen Loch kratzt)! sagt man zu jemand, der etwas Unglaubliches erzählt.

452. Hei kiewt sich as 'n H a h n (Rügen).

453. Dat geiht achter sich, as de H a h n kratzt.

454. Wat sall denn dat? säd de H a h n un harr den Regenworm in 'n Schnabel, äwer de schlog sich fix 'n Knuppen in 'n Schwanz. Vp. P. V. X 178.

455. Immer ruhig Blut! säd de H a h n tom Medding, don schluckt he em äwer (Variante: Nur nicht ängstlich, . . .).

456. Dat is 'n ollen H a h n , d. i. er ist trotz seines Alters noch galant.

456a. In Nepperwaes' doa kraegt de H a h n mit 'n A . . . . . Die Nipperwieser sollen beim Anruf ihre Vor- und Zunamen oft vertauschen. Balt. Stud. 41 S. 123.

457. Dat is 'n ollen H u u s h a h n , d. i. er bleibt gerne zu Hause.

458. De is H a h n in 'n Korw, d. i. er steht in Ansehen.

459. Handel a Wandel mutt sinna, seggt Zoch a kefft a H a h n a k i k e n. Kreis Rummelsburg.

460. Dei süht ut as e geprügelt H a m e l. Altdamm.

461. He süht ut as 'n H a m e l bit Gewitter, d. i. furchtsam und kopflos.

462. Wo de een H a m m e l henlöppt, doe loppe ook dei annre hen. Rügenwalde.

463. Jeder Scheper lowt (lobt) sin' H o m m e l. Ückermünde.

464. Dat sünd Leidenschaften, seggt Lemk, don leepen em de H a m e l weg. Vp.

465. Dor kam ick üm as Thoms üm den H a m e l , d. i. es ist für mich verloren.

466. He is dor hinnerher as Thoms achter den H a m e l: toirst hadd he em bim Swanz, nahst kunn he em nich mihr sehn. Vp.

467. He het Waden trotz den besten H a m e l in de Haud (Herde), d. i. er hat sehr schwache oder gar keine Waden. Vp. Gilow.

468. Dei geiht trüch (zurück) as de H a m s t e r , d. i. er entwischt in sein Loch, wenn ihn jemand aufsucht. Vp. Gilow.

469. Dei is boshaft as 'n H a m s t e r.

470. Dat 's 'n rechten H a s , d. i. furchtsam.

471. Dat is keie H a s , seggt Schultz, der mit allen Feldarbeiten zuletzt fertig wurde. Knoop: I. Samml. 12.

472. Du büst 'n ollen H a s , d. i. verdreht und närrisch.

473. Wer wascht H a s e n un Föss, un se sünd doch rein (Variante: un se leben doch ook), seggt jenn' Fruu, de ehr Kinner ungewaschen rümloopen let. Vgl. oben Nr. 356.

474. Is de H a s im Harwst sihr fett, früsst dat im Winter Pepernöt. Dramburg.

475. De het 'n H a s e n g e d ä c h t n i s , d. i. er vergißt bei einer neuen Sache die alte; der Hase verliert beim Laufen das Gedächtnis.

476. Dat kümmt noch bäter, säd de Sünndagsjäger, dor wull he 'n Hasen scheeten un truff 'n Driewer. Mp.

477. De het 'n Hasenfaut in de Tasch, d. i. er hat Narrenstreiche vor.

478. De Schnieder het 'n Hasenfot. Bedeutung?

479. Mit den' sünd keene Hasen to jagen, von einem langsamen Menschen gesagt. Rügen.

480. Dei steiht bi sin' Gesellen as de Has bim Hund, d. i. er hält nicht stand, sondern läuft sogleich fort. Vp.

481. He het 'ne reine Hasennatur, d. i. er ist angstvoll und mutlos.

482. He führt 'n Hasenleben, d. i. ein Leben voller Angst und Unruhe.

483. Schulden sünd keene Hasen (se loopen nich weg).

484. Willen ees sehn, wur de Has löppt, d. i. wie sich die Sache entwickelt.

485. Man moot den Hasen slaan, wo he sitt, d. i. man muß keine Gelegenheit aus den Händen lassen. Dähnert 178.

486. Em is 'n Has' äwer den Weg loopen, d. i. ihm ist etwas Unvermutetes zugestoßen, er hat Unglück gehabt. Vp.

487. Wer twei Hasen nahlöppt, de fängt gor keinen. Gilow 215.

487a. Hei will den Hasen fangen und schleiht de Trummel. Gilow 215.

487b. De Has is sicher, wenn nah em teigen Jäger togliek scheiten. Gilow 215.

488. Dat müsst ick weeten, dat dar Hasen in'n Busch weren, d. i. daß da ein Geschäft zu machen war. Dähnert 178.

489. Dat is 'ne wohre Hasenjagd, von großer Eile gebraucht.

490. Dat is 'n Hasenjunker, d. i. er lebt von der Jagd.

491. De kam' mi mal wedder! seggt Maskow un harr up 'n Hasen vörbischaten.

492. Mit em späle se „Haske int Mal". Rummelsburg.

493. Hei kann springa as a hiltern Has. Rummelsburg. Zu vergleichen ist das Sprichwort: Er kann schwimmen wie eine bleierne Ente (oben Nr. 144).

494. De Has sitt hoch, dat ward morgen gaud Wäder warden, sagt man, wenn einer hoch steigt, um über andere fortsehen zu können. Vp. Gilow.

495. He funn dat Lager von'n Hasen un lacht äwer den' sine Uhren.

496. He het 'n Hasen upnahmen, d. i. er hat die Sache in Gang gebracht.

497. Böhnhasen, Handwerker, die nicht zur Innung gehören und im Verborgenen arbeiten. Vp.

498. Dat is 'n schlimmen Häkt, d. i. ein schlimmer Geselle, ein böser Bruder.

499. Dat is 'n rechten Häkt, d. i. einer, der blindlings darauf losfährt.

500. De Häkt is bi 'n Zannat gaud, d. i. man kann das eine Gute bei dem anderen genießen.

501. Dat treckt in as Häktsupp. Rummelsburg.

502. De Sak het 'n Haken, seggt de Häkt, don set he an de Angel fast. Rügen.

503. Wat de Häkt dünn is, säd de Fischer, don harr he 'n Aal in de Hand.

504. Dat is e recht ull Hiemk (Heimchen), d. i. sieht elend aus. Hp. Mon. V 54.

505. He süht ut asse Heimk, von einem kränklichen, bleich aussehenden Menschen. Kreis Naugard.

506. Du rittst woll ut up 'n höltern Hingst? sagt man zu einem Unartigen oder Ungebärdigen. Putbus.

507. Linke Pot schläht den Buern den Hingst dod. Hp. Vgl. unten Nr. 1257.

508. Dat is ok nicks wieder (weiter) as 'n ollen nakten Hiring, d. i. nur eine Kleinigkeit.

509. De Hiring is blank as 'n Judenei. Stettin.

510. Väl Hirings maken den Lachs billig. Bp.

511. Wur eener uuk allerwegen hengeraden kann, säd de Hiring, don würd he in Etzig leggt.

512. He süht so suer ut, as 'n solten Hiring, de vierteihn Dag' in Essig leggt is. Fritz Reuter.

513. So as de Hirsch uppe Brunst geht, so geht he ook wedder af. Mp.

514. Dat was 'n hübschen Tog, säd Hans, don treckt he sin' Bruut 'n Täk, d. i. einen Holzbock, ut de Näs. Vgl. unten Nr. 1508.

515. Höhner, de früh kakeln, verlearn up 'n Dag ehr Ei. Ückermünde. Variante: . . . leggen up 'n Dag 'n Windei.

516. Mätens, de fläuten, un Höhner, de kraijen, mütt man den Hals ümdraijen. Variante: . . . mütt de Düwel dat Genick ümdraijen.

517. Dei is ut Rabbazin, wo de Heihner melk ware, d. i. ein Grobian oder Dummkopf. Gemeint ist Gröbenzin im Kreise Bütow. P. B. X 177.

518. Et es so gaut as e freschmelkd' Henn. P. B. X 177.

519. Dat maege de Heihner weite! Hp.

520. Erst 'ne Henn un denn de Penn. Kr. Lauenburg. Penn ist der ganze Inhalt des Eies; Eerpenn ist Rührei. P. B. X 177.

521. Krank as 'n Hohn: mag äten un nicks dohn. Bei Gilow: Pult. I 19 begegnet das über ganz Pommern verbreitete Sprichwort in folgender Erweiterung:

Dei is krank as 'n Hauhn,
Mag girn aeten un nicks dauhn;
Sitt an 'n Aben un lickmündt,
Ja, dei is 't, dei sik wat günnt:

Gistern för twei Gröschen Bier,
Un hüt drinkt hei all för vier.

522. Dei kann grad so lache, as wenn dei Heihner kakle. Hp.

523. Dat is ne Sak, dor mütten jo de Höhner äwer lachen. Anklam.

524. Fette Höhner leggen wenig Eier.

525. Sin' Höhner leggen Gooseier, von einem Aufschneider gesagt. Hp.

526. Wer de Häuhner faudert, deit ook wat.

527. De draugt em as 'm fett Hauhn, d. i. er möchte ihm das Genick umdrehen. Dähnert 116 f.

528. Was soll man machen, was soll man tun?
Hat man kein Fleisch, kocht man ein
Huhn. Lauenburg.

529. Loop mank de Höhner! d. i. geh deiner Wege! Dähnert.

530. De Häuhner weenen nich, wenn de Geier starwt.

531. Hei plückt sin Hauhn, ahn dat et schriggt, d. i. er geht seinem Vorteil im Stillen nach.

532. Se het dat hilt (eilig) as 'n Hohn, wenn 't leggen will. Rügen.

533. Se löppt ümher, as 'n Hohn ohne Kopp, von einer Planlosen gesagt. Kolberg.

534. He het Höhner, d. i. Vermögen.

535. De is so eegen as oll Finksch ea Hinn', de wull nich ohn Nest ea Ei leggen. Kr. Ückermünde.

536. Hinnen ut kratzen de Höhner, seggt Ollermann Jakobs. Bp.

537. Kein Hauhn kratzt ümsünst.

538. Gah hen un höd' de Höhner un pass up, dat de Hahn nich achter utkratzt, sagt man. um einen lästigen Menschen zum Fortgehen zu veranlassen. Rügen. P. B. I 154.

539. Dat is man 'n Höhnerglow', wur de Hahn nicks von af weet. Rügen. (Variante: Aberglow' is Höhnerglow', . . .).

540. Mit Sack un Pack, mit Hühn (?) un Perdün, d. i. mit der gesamten Habe.

541. Man wiest woll up 'n Wiemen, man nich up de Häuhner, d. i. man spricht von einer Sache mit Zurückhaltung. Vp. Gilow. Vgl. Dähnert S. 193 . . . up dat Rikk . . .

542. Dat helpt sich, wenn väl Höhner in een Nest leggen.

543. A. Wat scha dat warde? B. Klink fär 't Hauhnernest (dat d' Hahn nich bi 't Henne kümmt). Antwort auf eine aufdringliche, neugierige Frage. Hp.

544. Hohnefläuten sünd keene helle Piepen. Vp.

545. Dat Hauhn sall nich kraigen as de Hahn —
De Fruu wes' ehren Mann unnerdan! P. B. IX 146.

546. Wur Hahn is, dor kraigt kein Hauhn. Gilow 212.

547. Mit di heww ick noch 'n Höhnken to plücken, d. i. mit dir habe ich noch eine Sache abzumachen. Vp.

548. Mit de Höhner to Bedd gahn, d. i. zeitig zur Ruhe gehen. Vp.

549. Mit de Häuhner früh to Berr, upstah mit 'n Hahn in de Werr! Vp. P. B. X 178.

550. Von Abendbrotstid bet de Höhner upfleegen, d. i. nur ganz kurze Zeit. Vp.

551. Männigmal fingt 'n bling' Henn ook e Kurn. Knoop I. Samml. 7.

552. Höhnerblind heißt derjenige, der im Halbdunkel nicht sehen kann.

553. Väl Fruues tam Spinnen a väl Heihner tam Leggen, dat gifft 'ne arme Herre. Knoop I. Samml. 5.

554. De makt 'n Gesicht, as wenn em de Höhner dat Brot wegnahmen hebben. Vp.

555. 'N klokes Hohn leggt manchmal ook ees vörbi (Variante: . . . in 'n Nettel). Allgemein.

555a. Dat is 'ne Sak: dor lachen jo de Höhner äwer d. i. es ist so albern, daß auch der Dümmste darüber lachen muß.

556. Se het Hummeln in 'n Liew', d. i. sie kann nicht still sitzen. Vp.

557. Den naegten Dag kriegen de jungen Hunn' Oogen, d. i. alles trifft zu seiner Zeit ein. Vp.

558. Nägen Dag' Jagd,
Nägen Wochen Dracht,
Nägen Dag' blind —
Sünd Hunn' un Katten ehr Kind. Vp. Gilow.

559. De Katt bliwwt bim Huus, de Hund bim Herre. Rummelsburg.

560. Dor is he her, wo de Hund „Rüd'" heit. Vp. Gilow.

561. Vör dat Land möt man sich höden, wur man 'n Minschen „Ji" nennt un de Hund „Hei".

562. Wer mi mag, de mag ook minen Hund mägen.

563. Enen gauden Hund fehlt dat nich an 'n Herrn, un wer Brot het, den' fehlt dat ook nich an 'n gauden Hund.

564. De Argwohn süht 'n witten Hund för 'n Möllerknecht an. Vp. Gilow.

565. Men mutt vaken (oft) en' swarten Hund „Schwan" heiten, d. i. man muß oft anders reden und handeln als man denkt. Hp. Brüggemann I S. LXV. Koch: Eurynome I 45.

566. Hei het so 'ne schwarte Boart as e witt Hund. Rummelsburg.

567. Hei is bekannt as 'n bunten Hund.

568. Dat giwwt mihr bunte Hunn' (as eenen).

569. Ut jedem Dörp 'n Hund, sagt man, wenn man beim Kartenspiel alle Farben in der Hand hat. Kammin.

570. Ut jedrem Derp 'ne Hund a ut Balfanz de Keter. Rummelsburg. (Balfanz liegt im Kreise Neustettin). Statt Balfanz sagt man im Kr. Greifswald: . . . un ut Lütten-Bünzow de Köter.

571. He schnüffelt int Luft as e ull Jagdhund. Holsten 213.

572. Hei is utflage as e Jagdhund. Rummelsburg.

573. Hei passt up as 'n Scheithund. Grimmen.

574. Hei fliggt as e Windhund. Rummelsburg.

575. Hei löppt as een Windhund. Kammin.

576. Hei is dünn as een Windhund. Kammin.

577. Hei is so schläkerig as e Jagdhund. Rummelsburg.

578. Hei is so kladdrig as e Pudelhund. Rummelsburg.

579. Hei is pudelnatt.

580. Dickdriftig as 'n jungen Hund. Rügen.

581. De het 'n Gewissen as 'n Schlachterhund.

581a. Driest as 'n Schlachterhund.

582. Hei het 'n Bulldoggengesicht.

583. Dat is 'n fin-näst Hund, d. i. er hat eine feine Nase.

584. Dat is 'n Schweinhund, d. i. ein bösartiger Mensch.

585. Dat is 'n Lumpenhund.

586. Lumpenhund' gahn drütteigen up een Pund. Vp. Gilow.

587. Dat is e fal Hund. Fal d. i. gelb hier mit Bezug auf schlechte Charaktereigenschaften.

588. He is taach (zähe) as 'n Hund, von einem geizigen oder hartherzigen Menschen gesagt.

589. Dat is 'n tückschen Hund, d. i. ein heimtückischer, arglistiger Mensch. Allgemein.

590. Dat is 'n schuulschen Hund, d. i. ein schielender, scheel sehender, mißgünstiger, heimtückischer Mensch.

590a. Möd as 'n Hund.

591. Flink as 'n Windhund (Variante: Höhnerhund).

592. Pikas was een Höhnerhund, Redensart beim Kartenspiel, wenn Pique ausgespielt wird. Rügen.

593. Dat Glück is kugelrund — trefft männigen Pudelhund. Vp. Gilow.

594. Ick sall ümmer Dickkopp Hund heiten, d. i. ich soll der Schuldige sein. Vp. Gilow.

595. An lütt Reims (Riemen) lihren de Hunn' Ledder kaugen. Vp. Gilow.

596. Männigeen schickt sinen Hund, wohen hei sülwst nich kamen mag.

597. De Hund lett nich von sinen Pelz, d. i. jung gewohnt, alt getan.

598. De Hund lett woll von sine Hoor, äwer nich von sine Nücken.

599. Jungs un Hunn' hüren tosamen.

600. Jungs sünd as de jungen Hunn'.

600a. Hunn' un Jungs maken den Weg tweemal.

600b. Jungs un Hunn' gehüren Schläg', süss hebben se keenen Däg'.

601. Wenn eenen de Jungs un de Hunn' irst kennen, möt man wieder gahn.

602. Jung, segg dem Junge, dat de Jung dem Junge seggt, dat de Jung den Hund rutjöggt.

603. Hunn' känen p . . . . ., wenn se willen.

604. Wie oft die Frauen schwatzen und die
Hunde p . . . . . —
Wer kann das wissen?

605. Wenn 'm mit dem Knaken nah 'm Hund smitt, so kachinkt (schreit) hei nich, d. i. wenn man einen Vorgesetzten oder Richter mit Geschenken besticht, so sieht er durch die Finger. Jamund. Brüggemann I S. LXV.

606. Den Hund hinken laten, d. i. unzuverlässig, treulos, falsch sein.

607. Hunnenhinken duurt nich lang'.

608. Hunnenhinken un Fruugenskranken het nicks to bedüüden. Dramburg.

609. Eenen schlapenden Hund möt man nich upwecken.

610. Wenn de Hund dröömt, dröömt he vont Brot.

611. Hunn' un Barone laten de Dör achter sich apen.

612. Een Hund darf eenen Bischof ankieken, darf mit einem Höheren ohne Scheu verkehren.

613. Di löppt woll de Hund mit de Reknung weg, d. i. deine Berechnung ist unstimmig. Rügen.

614. Dem is de Hund mit 'm Räkenbauk wegloope. Rummelsburg.

615. Sch . . . uppe Hund; de Tel jeggt uuk. Rummelsburg.

616. Wat giwwt 't tam Awenbrot? Jung' Hunn' a Fuusthanschke. Kreis Bütow.

617. De Spass möt Schaptähn, äwer keene Hunnentähn hebben, d. i. ein Scherz darf nicht ausfallend oder beleidigend sein.

618. In Alt-Tramm (Kreis Kolberg-Körlin) gehn die Hunde barfuss.

619. Spitz, kumm! de Kirl stichelt. Der diesem Sprichwort zugrunde liegende Schwank ist aus dem Volksmunde mitgeteilt bei Haas: Schnurren und Schwänke. Nr. 40.

620. Im Äten un Drinken stah ick minen Mann; äwer dat möt een' ganz fuulen Hund sin, de mi im Liggen äwer is. Mp.

621. De letzte biete de Hung'. Kreis Stolp.

622. Dem Hinderschte biete de Hund'. Rummelsburg.

623. Wat nahkümmt, biete de Hunn', d. i. auf Vorteile, die uns die Zukunft bringen soll, dürfen wir nicht allzu sicher bauen. Kammin.

624. Dat kann 'n Hund jammern, von einer aussichtslosen, minderwertigen Sache gebraucht.

625. Dor kraijt nich Hund orre Hahn nah. Der Hund ist hier offenbar nur dem Hahn zuliebe infolge der Neigung der Sprache für alliterierende Neubildungen eingesetzt.

626. Ick ward de Hund' hinder di hitze, auch in uneigentlichem Sinne gebraucht.

627. De is mit alle Hunn' hitzt, d. i. mit allen Schlichen bekannt.

628. Dei is mit alle Hunde hitzt, bloss mit Schulte Demante nich. Kreis Rummelsburg. Variante: . . . bloss mit Schulte Wassre nich. Kreis Stolp. Demant und Wasser sind Hundenamen.

629. De is ook mit alle Hunn' hitzt, bloss de Mops het em noch nich het. Rügen.

630. De is nich to hissen un to locken, ursprünglich von einem faulen Hunde, dann auch von einem faulen und bequemen Menschen. Vp.

631. Wurüm sall ick mi 'n Hund hollen un sülwst bellen? Vp.

632. De Hund will de Scheraschlieper vermahna. Knoop: I. Samml. 12.

633. Dei Preister a dei Hund — verdeine ehr Brot mit dem Mund. Hp.

634. Kösters, Preisters un Hunn' verdeine 't Brot mit dem Muul. Kreis Kolberg-Körlin.

635. Wenn wi dat bitzke Ditsch nich kinne, misst wi bläke as e Hund. Rummelsburg

636. Wenn een Hund blafft, blaffen se all.

637. Hunn', de väl bellen, bieten nich.

638. Olle Hunn' bellen lihren, hölt schwer.

639. Wenn 'n oll Hund bellt, sall man utkieken.

640. Wenn de ollen Hunn' bellen, sälen de jungen uthüren, wat passiert, d. i. wenn alte Leute reden, sollen die jungen schweigen und zuhören.

641. Dor bellen de Hunn' mit 'n Stahrt, d. i. da geht alles verkehrt.

642. Dei is ut Ubedel, wur de Hund' mim Schwanz bläke. Rummelsburg. Vgl. Balt. Stud. 41 S. 178. Ubedel liegt im Kreise Neustettin.

643. Du büst woll ute Olle Bilz, wo di Kinner inne Mull döfft (getauft) ware un wo de Hunn' mit dem Schwanz bläke? Balt. Stud. 41 S. 101. Gemeint ist Alt-Belz im Kr. Köslin.

644. He bläkt as 'n Kädenhund. Dähnert 222.

645. He hüült as 'n Schlosshund.

646. Wenn de Hund hüült, starwt bald eener.

647. De Hund red't mit 'm Schwanz.

648. De hülterne Hunn' bläke. Blankenhagen bei Wangerin. Die hölzernen Flachsbrechen heißen hülterne Hunn'; wenn diese in Betrieb sind, so bläken sie, wie man scherzhaft sagt.

649. Du bist my dei rechte Köter, wenn du man bunt weerst. Jamund. Koch: Eurynome I 42. Holsten 213.

650. Dat was doarfür, dat juch Zäg' unse Hund bet. Rummelsburg.

651. Uuk een' framen Hund sall man de Hand nich int Muul stäken.

652. Eenen bätschen Hund möt man kort anbinden.

653. Een bietig Hund het ümmer terräten Uhren.

654. Eie bätsch Hund het sille e heil Fell. Hp. Mon. V 39.

655. Einer kann't so drieben, dat em sin eigen Hunn' bieten.

656. Wer den Hund narrt, bruukt sich nich to wunnern, wenn he bäten ward. Vp.

657. Wenn dei Hund bäte het, leggt man Plaster up, d. i. wenn's zu spät ist, will man helfen. Kreis Kolberg-Körlin.

658. Wenn de Hund bäte hefft, mut ma (Hunds-)Hoar upläge. Rummelsburg.

659. Dor sünd Hunnenhoor twischen kamen, d. i. darüber ist Zank und Streit entstanden, die Freundschaft hat einen Riß bekommen. Dähnert 199.

660. Hunnenhoor upleggen, die Folgen eines Rausches durch neues Trinken beseitigen.

661. De Hund, dei mi bäte het, dei scha mi uuk werre heile, säd Gottlieb Kummrow, as hei duhn was, un säup sich werre nüchtern. Zwilipp im Kreise Kolberg-Körlin.

662. Ma mutt dei Hunn' afwehre, ehre sei ower 't Heck kame. Kreis Stolp.

663. De Hund' hebbe em de Hacke ut de Strimp räte. Rummelsburg.

664. De Hund springt äwer 'n Tuun, wur he sied (niedrig) is. Vp.

665. Kolt as 'ne Hunnenschnuut, d. i. gefühllos, herzlos.

666. Bi juch gahne de Hund uuk ma barft. Rummelsburg.

667. Hei geiht barft as dei Kolbargsch Hund. Balt. Stud. 41 S. 114.

668. De Knüppel liggt dicht bim Hund, d. i. er steht unter dem Zwange der Notwendigkeit, er muß etwas unternehmen, was er nicht gerne tut oder wozu er nicht imstande ist.

669. De leiw Gott leggt de Knippel bi de Hund. Rummelsburg.

669a. In Zanow gahn dei Hunn' barft.

670. Ordnung (Variante: Geld) regiert de Welt un de Knüppel den Hund (Variante: Hunn' un Jungs de Knüppel).

671. Wenn de Hund utgeht, kriggt he wenigstens ne Haug. Hp.

672. Dat schüttelt he sich af as de Hund den Regen.

673. Wer den Hund schmieten will, find't ook woll 'n Steen, d. i. wer eine Sache ernstlich betreiben will, findet auch wohl die Mittel dazu.

674. Dor kannst du de Hunn' mit schmieten, von wertlosen Gegenständen gebraucht. Rügen.

675. Den Knüppel unner de Hunn' schmieten, d. i. seine Meinung sagen und es darauf ankommen lassen, wer sich getroffen fühlt.

676. Schnied 't up 'n Knüppel (d. i. hier Kerbstock) un nahst schmiet de Hunn' dormit, d. i. die Schuld mußt du vergessen.

677. Wenn de Hund Schacht krägen het, wedelt he lieker (trotzdem, gleichwohl) mit 'n Schwanz.

678. Schlaihst du minen Hund, schlag ick dinen Hund, beim Kartenspiel, wenn einer den andern übertrumpft.

679. Wer keenen Stock för de Hunn' het, möt mit de Bradwust üm sich schmieten.

680. Wat sind ji fär Kerls? Mie Vader namm soe Ding a shmeet doarmit hindre Hunde. Rummelsburg.

681. Wat den Hund hürt (gehört, zukommt), mütt he hebben. Rügen.

682. Wenn ma 'ne Hund hinge will, 'ne Strang find't ma bol (bald); wenn nich angers, nimmt ma 'ne Hopperank. Hp.

683. Wo kam Klemms vun sine Hunde? Hei wurd uphingt. Rummelsburg.

684. Dei het so 'n Lust tum Arbeiten as de Hund tum Hingen. Rummelsburg.

685. Dei is hundmager.

686. Blöde Hunn' warden selten fett.

687. Hei geht doarum herum as de Hund um de heit Gritt. Rummelsburg.

688. Hei geiht ass dei Hund na der Köst, d. i. er geht nicht den geraden Weg, sondern bald rechts, bald links ab. Jamund. Brüggemann I S. LXV.

689. Hei kümmt an as de Hund von de Hochtid, wenn jemand nach einem kühnen Auszuge recht kleinmütig zurückkehrt. Köslin.

690. Hei geht äwer ein Sid, as da Hund up da Hochtid. Rummelsburg.

691. 'N bösen Hund müsst du 'n Stück Brot henschmieten, d. i. einen bösen Menschen durch Wohltaten begütigen. Vp.

692. Wer 'n frömden Hund Brot giwwt, verliert alls.

693. Wenn 't Fleisch upfräten is, bieten sich de Hunn' üm de Knaken.

694. Dat is den eenen Hund leed, dat de anner in de Käk geht.

694a. Twei Hunn', de an eenen Knaken gnagen, känen sich schlicht verdragen.

695. Wer för morgen spoart, de spoart för de Hunn'.

696. Wat man sich afspoart von de Mund, dat fräten nahst Katt un Hund.

697. Hei is as de Hund upt Heu: sülwst frett hei 't nich, un de Käuh günnt hei 't nich. Vp. Gilow.

698. Hei fingt inne Midd' an, as de Hund mit de Wurscht. Rummelsburg.

698a. A.: Jeggt dei Hund gaud? B.: A ja, fräte deit hei echt. Rummelsburg.

698b. Wenn de Hunn' Gras fräten, ward 't regnen. Vp.

698c. Dat is a schlecht Hund, dei bim Luder (Variante: Aas) liggt a frett nich doarvan. Rummelsburg.

698d. Dat is uuk färe Hund ta schlecht, von minderwertigen Lebensmitteln gesagt.

698e. Dat is so schlecht, doar mutt ma Botter upschmäre a dem Hund henschmiete; sunst frett hei dat nich. Rummelsburg.

698f. Wenn de Hund nich fräten will, mutt ma em Botter up de Nas' strieke. Rummelsburg.

698g. Dor kann man Botter upschmeeren, denn fräten de Hunn' dat noch nich. Stettin.

698h. Von den' nehmen de Hunn' keen Stück Brot, d. i. so heruntergekommen ist er. Die Redensart war in Stralsund schon im Anfange des 16. Jahrhunderts bekannt. Uns. Pom. VIII 157.

698i. De geht bi 't Äten as de H u n d bi de sait Grütt. Hp.

698k. He kreeg so väl Schell, dat keen H u n d 'n Stück Brot von em nimmt. Vp.

698l. Sull ma 't glewa (glauben), dat da H u n d Schmult frett a doarbi noch so fett is. Rummelsburg.

698m. De het 'e H u n d sage (gesäugt), von einem überklugen gesagt. Neustettin.

698n. Dei het H u n n e n m e l k sagen, von einem Ränkesüchtigen gebraucht. Kreis Ückermünde.

698o. Dei is mit H u n n e n m e l k upfött, von einem groben, bissigen Menschen gesagt. Rügen.

698p. Je magerer de H u n d, je fetter de Flöh.

698q. Wer mit H u n n' to Bedd geht, steht mit Flöh up.

698r. He is so flietig as de H u n d bit Flöhen.

698s. De het so väl Verstand (Variante: Geld), as de H u n d Flöh, d. i. viel Verstand (Geld). Rügen.

698t. He löppt herüm, as 'n H u n d, de sch.... will.

698u. Di sall de H u n d wat sch....!

698v. Sch... de H u n d int Fiertig (Feuerzeug), denn denkt de Buer, dat blitzt. Rummelsburg.

698w. Em het de H u n d uppa Stimmstock sch.... Rummelsburg.

698x. Hei wett (weiß) sine H u n d naug ta leiden, dat hei em nich de Strang besch.... Wangerin. Rummelsburg.

698y. Wildess dat de H u n d sch..., is de Has lang äwer alle Barg'.

698z. Du büst nich wert, dat di een (ehrlich) H u n d wat sch... Dramburg.

699. Em sch... de H u n d ümmer Botter an de Grütt. Köslin.

699a. Du kannst bloss „Töller" seggen, de H u n d leggt gliek Wust up, d. i. dein Wille geht immer durch.

699b. Kannst du ut H u n n e n d r e c k Wust maken? d. i. kannst du Unmögliches möglich machen. Vp.

699c. De denkt ook, ick kann ut H u n n e n d r e c k baschen Käs' maken. Vp.

699d. De kann ut H u n n e n d r e c k Fläuten maken, von einem Pfiffikus gesagt. Ückermünde. Fiddichow.

699e. He saigt H u n n e n s c h..., wenn jemand beim Gehen mit den Armen hin- und herschlenkert. Rügen.

700. Dor is 'n H u n n e n d r e c k an gelegen, d. i. gar nichts ist daran gelegen.

701. De het H u n n e n k n ä p (Variante: Hunnenstreich) in 'n Sinn.

702. Dat is 'n reudigen H u n d, von einem anrüchigen Menschen gebraucht.

703. Dat 's uuk kein H u n d, d. i. das ist schon etwas wert. Rummelsburg.

704. Du H u n d e b l u t! Anrede an einen nichtswürdigen Menschen.

705. Hei geht vör de H u n n', d. i. er kommt herunter.

706. Hei is up 'n H u n d kamen, d. i. er ist heruntergekommen.

707. Kam ick äwer 'n H u n d, kam ick ook äwer 'n Schwanz, d. i. habe ich die Hauptkosten bestritten, so werde ich auch die Nebenkosten tragen können. Vp.

708. Dat is 'n H u n n e n l e b e n, d. i. ein Leben voller Plage und Not.

709. Hei schmitt em dat hen as 'nem gemeine H u n d. Rummelsburg.

710. Up 'n stuwen H u n d to rieden kamen, d. i. schlecht wegkommen.

711. 'N H u n d s f o t t, de mihr giwwt as he hot. Rügen.

712. He ull Granedier is uuk keige H u n d s f o t t. Kreis Bütow.

713. Hei is e ull neiweddrig Hund, d. i. ein böser Mensch. Kreis Kolberg-Körlin.

714. Een dull Hund löppt nich säwen Johr, d. i. seiner Tollheit wird schon vorher ein Ende gemacht.

715. Kein dull Hund löppt nägen Dag' dull.

716. Ick schlah di dod (Variante: vör 'n Kopp) as 'n dullen Hund.

717. Ick mak di kult as 'ne dode Hund, scherzhafte Drohung. Hp. Mon. V 70.

718. „Da", seggt de Scheper to sinen Hund, sagt man, wenn jemand einem anderen in ungeschickter Weise einen Gegenstand mit dem Worte „da!" überreicht. Stettin.

719. Et is doch een Unnerscheed unner 'n Scheper un sinen Köter, d. i. man muß doch die Leute ansehen und einen Unterschied machen. Dähnert 399.

720. Dat is 'n Wäder, dat man nich 'n Hund ut de Dör jagen mag. Allgemein.

721. Du kannst hengahn un Hunn' ledden (leiten), d. i. zwecklose und überflüssige Arbeit verrichten.

722. Dat is as 'n Hund ohne Stahrt, wenn eine notwendige Sache fehlt. Fritz Reuter: Läuschen un R. I 8: Ball ahn Prügel is kein Lewen, is grad as een Hund ohn' Stahrt.

723. Wur kümmt de Hund in de Koppel? d. i. wie kommt einer in eine ungehörige, schwierige Lage? Vp. — Vgl. das mecklenburgische Sprichwort: Wo is dat einmal mäglich, wo kümmt de Hund in de Koppel? het de Jung seggt; de Tuun is doch heil un de Räk is vör (Wossidlo).

724. Ick kam nich mit, da lape de Hunn' bavt, d. i. barfuß. Weizacker. Holsten 213.

725. He ward sich woll geben möten; Murrjahn het sich ook geben, un't was doch so 'n dullen Hund (Variante: ... een ollen Hund; ... un was doch bloss ein Hund). So sagt auch Fritz Reuter in dem Gedicht an Bismarck vom Kuhnhahn:

Un dick dauhn was sien Lewen,
Stolz schlog sien Rad hei rund;
Doch Murrjahn müsst sich gewen,
Un 't was een ollen Hund.

Läuschen un Riemels I Nr. 38.

726. Hei ging af as de Hund, de 'ne Klemm uppem Schwanz het. Rummelsburg.

727. Hei ging af as 'n beschniegten Hund.

728. Hei treckt af as 'n begaten Pudel (Variante: as e bebreid Hund).

729. Hei ging af, as wenn de Hund Fir undrem Schwanz het. Rummelsburg.

730. Hei quamm darvon ass Klemms van den Hunden. Jamund. Koch: Eurynome I 33.

731. Hei kümmt an as de Hund ohne Schwanz, d. i. ihm fehlt das Notwendigste.

732. 'N Kutscher ohne Pietsch is as 'n Hund ohne Schwanz. Putbus.

733. Se sünd ook, wur de Hund man bloss den Schwanz rögt, d. i. überall, besonders in bezug auf Vergnügungssüchtige. Rügen.

734. Doarmit kannst du keine Hund ut dem Backawe locke. Rummelsburg. Hunde und Katzen liegen gerne neben oder in dem eben benutzten Backofen, um sich zu wärmen.

735. De kann nich 'n Hund vom Backaben locken, von einem schlappen Menschen gesagt.

736. Dormit kannst du nich 'n dowen Hund achter 'n Aben rutlocken. Vp.

737. Dem halt de Hund nich, so verachtet ist er. Rummelsburg.

738. Den' p .... keen Hund mihr an, so verachtet ist er. Rügen.

739. Em känen immer de Hunn' bep ....., d. i. er hat immer Geld bei sich. Vp.

740. Een Hund, de sich an een Zäg gewennt, lett bet an sinen Dod nich dorvon. Vp. Gilow.

741. Hund un Katt — wur verdröggt sich dat?

742. Sei leben as Hund und Katt tosamen, von einem zänkischen Ehepaare.
743. Dei Hund, dei den Hasen upspürt, is so gaud as dei, dei em fängt.
744. Väl Hunn' sünd den Hasen sin Dod.
745. Dei het 'n Hund im Magen, d. i. er ist übelgelaunt und unzufrieden.
746. Dat is jo de reine Hunnentucht, von schlechter Wirtschaft gebraucht.
747. Dat is jo de reine Hunnendanz (up Socken). Vgl. Fritz Reuter: Läuschen un Riemels I Nr. 39.
748. Eenen uppen Hunnendraff bringen, d. i. jemanden auf den Trab bringen.
749. Dat geht ümmer in 'n Hunnendraff, d. i. in lebhaftem Tempo.
750. He het mi 'n Hunnenlohn geben, d. i. hat mir mit Undank gelohnt.
751. He arbeit't för 'n Hunnenlohn, d. i. für geringen Entgelt.
752. Dat het he för 'n Hunnenbrot verköfft, d. i. billig.
753. Hier is dat so kolt as in 'n Hunnenstall.
754. Find't man in 'n Hunnenstall ook Brot?
755. Dat is man 'n Hunnenblaff wiet, von einer kurzen Entfernung gesagt.
756. Dat is hüüt 'n Hunnenwäder.
757. Dat is 'n Wäder, dat man nich 'n Hund ut de Stuw' jagen mag.
758. Dat is hüüt 'ne Hunnenküll.
759. Dat is hüüt 'ne Küll, dat 't 'n Hund jammern kann.
760. Hier is dat so kolt, dat Hunn' hüülen mägen.
761. Ein schlimm Hund hilt sik de Hof rein. P. B. VII 172.

762. Nu büst du fast as Schmidten sin Hund an de Käd.
763. Is 't noch nich ball Jakob? bellen die Hunde, denn bis Jakobi ist knappe Zeit; erst nachher gibt es frisches Brot.
764. Hei kamm von sinem Geld as Klemm von sinen Hund. Kreis Stolp.
765. Hei kümmt as de Hund bit Kügelspill, d. i. zu unrechter Zeit. Vp. Gilow.
766. Fif a drei is säwen, a acht doartau is vierzehn, a fär na Groscha fratt da Hund up — dat was a richtig half Daler. Rummelsburg.
767. Dat is so woahr, as dei Hund dat Biel upfratt. Mon. V 120.
768. Dat is so 'ne, de ka Hunn' noh Bautze leie (leiten), d. i. überflüssiges tun. Fiddichow.
769. He het dor 'n Hund utstüüpen sehn, d. i. er scheut sich, dorthin zu gehen.
770. Een oll Hund is quad to bändigen, d. i. alte Leute legen nicht leicht ihre Fehler ab. Dähnert 337.
771. Oll Deiner, Hund' un Pird' — sünd bi Höf' nicks wirt. Vp. Gilow.
772. Dei Hund is im Awe, sagt man, wenn das Feuer im Backofen nicht brennen will. Lauenburg.
773. So kleyen und kratzen meine Hunde und Katzen, soll Sidonie von Borck bei ihren Hexereien gesagt haben. Dähnert: Pom. Bibl. IV 240.
774. Dodig Hunn' bieten nich (mihr), d. i. vor einem toten Feinde braucht man sich nicht mehr zu fürchten.
775. Hei fircht sich nich färe dodnige Hund. Rummelsburg.
776. Hei liggt as e dodnig Hund. Rummelsburg.
777. Dat schuugt doch, säd de Scheper un harr 'n dodigen Hund im Sack. Vp. Gilow.
778. So wat läwt nich, säd jener un harr 'n dodigen Hund im Sack. Vp. Gilow.

779. Dor liggt de Hund begraben, d. i. das ist der Kernpunkt der Sache.

780. De is versööpt as 'n jungen Hund.

781. Dat Water het keene Balken; dor kann een' versuupen as 'ne Kiep vull junge Hunn'. Rügen.

782. A. Wie geht't? B. Mi geht't recht god: mi starwt nich Hund noch Katt, d. i. äußerlich geht es ganz gut, aber im übrigen habe ich nichts zu verdienen. Rügen.

783. Se süppt as 'ne Ile (Igel, Blutigel), d. i. sie trinkt sehr begierig. Dähnert 205.

783a. Dat kümmt up 'n Verseuk an, säd de Swinigel taum Hasen, doa süll hei mit em tau Stried loopen. P. B. VI 42.

784. De is doof as e Elk (Iltis). Das Volk hat den Iltis früher für taub gehalten. Knoop: I. Samml. 22.

785. Dow' Elk ist ein Schimpfwort.

786. De stinkt as 'n Ilk. Vp. . . . Elk. Schlawe.

787. De het 'n Poor Oogen in 'n Kopp as 'ne Ilk. P. B. VI 42.

788. De het so 'ne listigen Oogen as 'ne Ilk. Rügen.

789. Dei is as 'n Kalw, d. i. albern und mutwillig.

790. He springt as een schettrig Kalw. P. B. II 166.

791. Mak dat Dur to, dat 't Kalw nich rutlöppt.

792. Lütt Kinner Mat un Kalwer Mat möten olle Lüd weeten.

793. Riek Lüd' ehr Döchter un arm' Lüd' ehr Kalwer kamen bald an 'n Mann.

794. 'N bedrunken Kirl un 'n nüchtern Kalw fallen sich selten wat tonicht. Rügen.

795. Nu is dat Kalw dat Oog utschlahn, wenn jemand eine beleidigende Äußerung getan hat.

796. Begiff di ma! Klotze sie Kalf begaff sik uk, as dat he Vierteljoahr im Keller läge hadd. Kreis Lauenburg. P. B. VII 172.

797. Begiff di ma! Piochn sin Kalf begaff sik ook un belkt nägen Dag' (Variante: as dat säwen Dag' im Rennstein lag). Knoop I Samml. 6.

798. Immer Herr äwer Herr, säd de Jung: Vader schlaug Muttre, Muttre schlaug mi a ik dat Kalf. Knoop: I. Samml 12.

799. Wat e Kalf is, blifft e Kalf. Kreis Stolp.

799a. Bahnsches Kalf, ein Neckwort, weil die Bewohner der Stadt Bahn etwas Kalbriges in ihrem Benehmen gehabt haben sollen, Balt. Stud. 41 S. 104 f.

800. Dat is so, as wenn Deischel mit 'm Kalf danzt. Knoop: I. Samml. 21.

801. So wat lewt nich, seggt Lehmann, un het e dodig Kalf upm Nacke. Hp.

801a. Is eener jung as 'n Kalf,
Versteht he alls man half.

802. Kalwfleesch — Halwfleesch.

803. He rückt de Braden, ihre (bevor) dat Kalw schlacht' is.

804. De kleed't sich as 'n Kanaljenvagel.

805. Dat süll ick man dan hebben! säd de Jung, as de Kanaljenvagel 'n Klacks in de Grüttschöttel fallen leet. Rügen.

805a. Mudder, mak de Gorenpurt tau, säd de Jung, uns' Kanaljenvagel is ut 't Buurken flagen.

806. Heww di man nich so! säd de Buersfruu, as de Buer sich Grütt upfüllt un den Klacks von den Kanaljenvagel mit 'n Läpel trühschow. Rügen.

807. Hexen sünd 't, seggt de Jung, se hebben rode Oogen; dor seech he Kanickels an. E. Höfer: Wie das Volk spricht. 8. Aufl. Nr. 1036.

808. Karauschen mit Maibutter! Anruf beim Kartenspiel, wenn Schellen (Carreau) gespielt werden soll.

809. Sei makt de beschwiemt K a r p (Karpfen), d. i. sie stellt sich krank. Gilow 274.

810. Lihr mi keinen K a r p e n kennen, denn min Vatter is uck Fischer west, d. i. sage keine Lügen! Gilow 274.

811. De makt 'n K a r p e n s p r u n g, er liegt auf dem Bauch und springt steil in die Höhe. P. V. V 126.

811a. Twische Rumske (Kr. Stolp) un Rauw (d. i. Rowe, Kr. Stolp) is so 'n Küll (Kälte), dat dei K a t t inne Reir dot früsst. Balt. Stud. 41 S. 162.

812. Du kast ja bäter singe as 'n ull K a t t. Weizacker. Holsten 214.

812a. Dat is ok so 'n Musik, as wenn de K a t e r up'm Kattenswanz blösst. Vp.

813. Gerieben wie Hann' Rieben sin K a t e r: de frass dat Talglicht uff un sass im Dustern. Wollin.

814. Dei is so glei un glatt as 'ne K a t t.

815. K a t t, wur is di 't Oog dick? sagt man zu jemand, dem man etwas nicht glauben will.

816. Dem blitzen de Oogen as 'm M ä r z - k a t e r. Hp.

817. Ehr Oogen blänkerten as so 'ne L ü c h - t i n g s k a t t. Körlin.

818. De het 'n Poor Oogen as 'n geprügelt K a t e r, von einem Menschen mit prallen Augen.

819. Du bist so schlau as Hempeln sin K a t t: wenn s' d' Prügel weg het, ritt s' ut. Fiddichow. Hempel war ein durch seinen Witz bekannter Bäckermeister in Fiddichow.

820. Kikt de K a t t dog wol den Kaiser an un seggt nig mal „Gnedig Herr!" sagt man, wenn einer nicht leiden will, daß man ihn ansieht. Dähnert S. 11.

821. Hei horkt, as wenn de K a t t dunnere hert. Rowe.

822. De steht dor (un makt 'n Gesicht), as wenn de K a t t 't dunnern hört. Hp.

823. Sei kenne keine andre Vagel as de K a t t, sagt man von Städtern, die sich die einfachsten ländlichen Beschäftigungen nicht zu erklären wissen. Hp.

824. Dulles Militär! säd da Diwel (Variante: Dulle Minschen! säd Ulenspegel) a hedd da Sack vull K a t t a. Hp. P. V. II 126. IV 78.

825. Wor ma de K a t t strakt, doar is sei gern. Rummelsburg.

826. Wenn sich de K a t t straken lett, is se all ihre bi Lüd west. Vp.

827. De Fruu un de K a t t hüren (gehören) achter de Dör, de Hund un de Mann dorvör. Rügen. Vgl. A. Ruge: Aus früherer Zeit I 135.

828. Wo mehr man den K a a t e r straakt, wo höger bört hei den Staart. Jamund. Koch: Eurynome I 45.

829. He duckt sich as de K a t t, de dörch de Göt geht. Rügen.

830. Hei klaspert in de Hegd (Höhe) as 'ne K a t t. Hp. P. V. X 123.

831. Kind a K a t t mutte nich top (zusammen) uptrucke ware. Rummelsburg.

832. Wenn wi jung sünd, wat wi denn nüdlich sünd, seggt de Jung, don fodert he de jungen K a t - t e n. Vp.

833. K a t t, treck di Schauh an! P. V. X S. 42.

834. Gatz mit de K a t z kommt! Schreckruf für Kinder in Borntuchen (Kr. Bütow). In den dortigen Fichten soll sich ein Mann mit Namen Gatz erhängt haben; eine Katze soll die Leiche angefressen haben, und man erzählt, daß der Mann mit der Katze in der Gegend herumspuke. Balt. Stud. 41, 107.

835. 'Ne Mäke a 'ne K a t t kriege allerwege wat. Hp.

836. Man führ de K a t t nah England, un sei ward maugen. Vp. Gilow.

837. Veier Grosche ader a Brot is de K a t t ehr Koop. Hp. P. V. X S. 42.

838. Dat is keen Jung, de de Katt up'm Tuun sitten lett. Stettin.

839. De Katt in 'n Sack kööpen, d. i. eine Sache unbesehens kaufen.

840. Waater iss Waater; uut der Pogg ward doch nyn Kaater, zur Entschuldigung des Trinkens gesagt. Jamund. Koch: Eurynome I 46.

841. De Mellers mutte inne Lehr Kattebl aud drinke, dat sei muuse käne. Hp.

842. De Katt de lett dat Muusen nich.

843. Wenn de Fruu nich to Huus is, danzen de Katten up'm Disch un de Müüs' im Brotspind.

844. Ma rasch, eier de Katt em (weg) nimmt. Hp.

845. Katt un Muus gahn beid ehr Nahrung nah.

846. Wat von Katten her is, lihrt dat Muusen, d. i. niemand kann seine Herkunft verleugnen.

847. De het dat ruut as de Katt dat Muusen.

848. Dei Katt lihrt nich ihre muusen, as bet sei de irsten Jungen het.

849. De Mütz wir so entwei, dor kunnen nägen Katten nich 'ne Muus in hollen. Rügen.

850. Dei luurt as de Katt up de Muus.

851. Wer sich muusig makt, den frett de Katt.

852. Wenn de Katt up Muusen geht, denn maugt se nich.

853. 'Ne gaude Katt hölt dat Huus rein.

854. Een oll Wiew in 'n Huus is bäter as 'n halw Dutz' Katten.

854a. Dat is man 'n schlichten Kater, de bloss vör een Loch to muusen versteht.

855. Wenn de Katt nich to Huus is, danzen de Müüs' uppen Disch (Variante: up Disch un Bänke).

856. De Kater friegt alltied üm de Muus; sei will man nich sin Bruut sin. Vp. Gilow.

857. Se speelt mit em as de Katt mit de Muus, d. i. sie muß sich seinem Willen fügen. Vp.

858. Dat is all Muus as Müll — Katt frett s' beid. Kreis Ückermünde. Variante: . . Mis as Mau . . Vp. Gilow. Muus as Meun . . . Wangerin. Mon. V 88. P. V. I 101. IX 185. Vgl. unten Nr. 1142.

859. Dat gewe de Katt ere Möme nig, d. i. das ist ein rechter Leckerbissen. Dähnert: Plattd. Wb. 310. Variante: . . . Mäum . . . Gilow.

860. Katt, du schast' (sollst) 't weten, ungünnt Brot ward ook geten. P. V. I 101.

861. Hei geht doarum herum as de Katt um de heit Gritt. Hp.

862. Säut Melk bewohr för de Katten!

863. Des Guten zu viel! schreeg de Katt, don feel se int Botterfatt. P. V. I 101.

864. Herr Soldat, will he Grütt? Wo nich, geet (gieße) ick Melk up un gew se de Katt.

865. Ach, wur girn ett de Katt Fisch!

866. Dor, Katt, hest 'n Fisch! sagt man zu kleinen Kindern, wenn man ihnen einen Leckerbissen gibt. Neustettin.

867. Da, Katt, hest ook 'n Plötz, sagt man zu dem, der sich mit den Fingern schnäuzt. Putbus.

868. Dat is för de Katt, d. i. von geringem Werte.

869. Fisch frett de Katt woll, äwer int Water geht se dorüm doch nich.

870. Hei geht, as wenn de Katt 'ne Hering (Variante: Wost) drecht, d. i. so stolz. Hp.

870a. He tillfäut't as de Katt, de den Been in Water stippt het.

871. Dor sünd ümmer mihr Katten as Nägenoogen, d. i. mehr Esser als Nahrung vorhanden ist. Rügen.

872. Dat is tum Lachen, wenn dei Katt mank dei Gössel geht, d. i. wenn jemand dahin geht, wo er nicht hingehört, so wird er ausgelacht, wie die Katze von den Gösseln angeschnattert wird. Zezenow, Kr. Stolp.

873. Dat bestellt da K a t t ut dem Schoart (zerbrochener Topf oder Teller). Rummelsburg. P. V. I 102.

874. Dat is all so gaut, de K a t t frett uuk utem Schort, d. i. weiter keinen Dank, ich bin schon so zufrieden. Hp.

875. Wenn du de K a t t up 'n Speck bindst, frett se nich. Vp. Gilow.

876. Ick sitt gaud, säd de K a t t, don satt se up 'm Speck. Vp. P. V. I 100.

877. Hei is so eigen as Bäcker Busjane sie K a t e r: dei fratt dat Licht up a satt im Distre. Hp. P. V. X 43. 96. Variante: . . . Ruschke sige Kater, de satt im Distere u fratt dat Talglicht up. Vorntuchen, Kr. Bütow.

878. So as de K a t t is, ward ehr de Wust brad't.

879. De Bruut het de H u u s k a t t god fodert, sagt man, wenn sie am Hochzeitstage schönes Wetter hat. Auch übertragen auf ein wohlgelungenes Unternehmen. lieb. Pom. VII 270.

880. Dor kem he weg as de K a t t vom Duubenschlag, d. i. dort ging es ihm schlecht, er wurde mit Prügel verjagt. lieb. Pom. VII 266.

881. He schlickt sich furt as 'ne K a t t, d. i. ohne Abschied genommen zu haben.

882. Mi löppt de K a t t mit de Mag' nich weg, scherzhaft gesagt, wenn man gut gegessen und getrunken hat. Stettin. Variante: Mi ward Katt Mag' nich wegtrecken. Kreis Ückermünde. Vgl. Fritz Reuter: Läuschen un Riemels I Nr. 12:

Nu löppt mit de Mag
De Katt mi nich weg un de Hund.

883. Lat den K a t e r Heu trecken; Käuh hebben wi ja nich. Vp. Gilow. Der Sinn ist unklar; der Anfang soll bedeuten: Frisch gewagt! Dähnert 221.

884. Dei siht ut as e besapen K a t e r, d. i. elend. Hp.

885. De putzt sich as ne (vierklüürt, d. i. vierfarbige) K a t t. Vp.

886. Wenn sich de H u u s k a t t putzt, giwwt dat Besäuk. Vp.

887. De süht ut as 'n afgelickten K a t e r, d. i. glatt und gestriegelt.

888. Bist du satt? — Ja. — Denn lat de K a t t di dat Muul belicke. Kreis Rummelsburg.

889. Wenn de K a t t föllt, föllt se ümmer up de Beenen.

890. Dat is jo de reine K a t t e n m u s i k, von schlechter Musik gesagt.

891. Hei mökt 'n Musik, as wenn hei de K a t t up 'm Schwanz blöst. Hp.

892. Du kannst up 'm K a t t e s c h w a n z rooke (Variante: suuge). Kr. Stolp.

893. Dat is 'n Geschrei, as wenn de K a t t de Schwanz twischen de Dör klemmt is. Rügen.

894. De singe, as wenn de K a t t e blare. Hp.

895. Du kast ja bäte singe as 'n ull K a t t. Weizacker. Holsten 214.

896. He mücht de Wann' in de Högd gahn, as de K a t t e n, wenn se Musik hüren. Vp. Gilow.

897. Dat drecht de K a t t up 'm Schwanz weg, von Kleinigkeiten gesagt.

898. Natt as 'n K a t t.

899. Alls Gewohnheit, M i e s, seggt de Bäcker, don uult he mit de K a t t den Backaben ut. Stettin.

900. Reinlichkeit möt sin, säd de oll Fruu, don nehm se de K a t t un wischt den Disch dormit af.

901. M y s s - K a t t, kannst' wachten? Damit wird jemand ironisch zur Geduld und Ruhe verwiesen. Jamund. Koch: Eurynome I 42.

902. M i e s, wo hest du Sticke? Uns' Paul will em belicke, sagt man, wenn unreife Burschen das Rauchen versuchen. Kreis Stolp.

903. Dat geht forsch, säd dei Jud a reet (ritt) up dei K a t t.

904. Johann, spann an dree K a t t e n vöran

(Katten bedeutet hier magere Pferde), dree Hunn' vörup — nah 'n Blocksbarg rup! P. B. VII 174 f.

905. Hei makt Oogen as 'n verleiwten Kater. Vp.

906. Bi Nacht sünd alle Katten grau, wird gerne gebraucht als Antwort auf die Frage: Wie kann ein Mann ein so häßliches Frauenzimmer heiraten? Varianten: In 'n Düstern . . . gries (grag).

907. De een hölt de Katt an 'n Kopp un de anner an 'n Schwanz, sagt man, wenn mehrere über einen Nachbar unbarmherzig herfallen.

908. De een hölt de Katt, un de anner stökert ehr, wenn zwei einen wehrlosen Dritten verprügeln.

909. Dunner Mieskatt! Fluchwort, milder als Donnerwetter.

910. Tatti (daß dich) da Katt! Verwünschungsformel: daß dich die Katze beiße! Kreis Rummelsburg.

911. Mit den' geht 't „Katt ut!" d. i. mit ihm ist es vorbei. Vp. Gilow.

912. Du döhnst ass 'n Indken Katt ahn' Dacht, sagt man, wenn einer ungereimtes Zeug vorbringt. Jamund. Koch: Eurynome I 40. „Katt" bedeutet hier eine schmächtige Art von Talglichten, die durch Hausindustrie aus dem Bodensatz des Unschlitts bereitet wurden; sie gaben nur eine trübe Flamme. Auf Rügen hießen diese Lichte „Schläpkatten"; ein ähnliches Licht mit breiterer Taille hieß „Hund".

913. He versteht de Katt an 'n Stahrt to faten, d. i. eine Sache recht anzufangen.

914. Hierether, seggt Polzin un het dei Katt bim Stahrt. Der Kossät Polzin im Kreise Kolberg-Körlin hatte immer sehr magere Pferde, Katten genannt; einmal als eins der Pferde beim Anspannen etwas weit abstand, faßte es Polzin beim Schwanze und rief: Hierether! So ist das Sprichwort entstanden. P. B. X 96.

915. Se is katthoorig, d. i. widerhaarig, widerspenstig.

916. Schlieken as 'ne Katt.

917. Falsch as 'ne Katt.

918. Dat is 'ne Schmeichelkatt, Naschkatt, Lickerkatt (Leckermaul).

919. Dat is so 'n richtig Leigerkatt, von einem lügenhaften Mädchen gesagt. Körlin.

920. Dat is keie Kattedreck, d. i. keine Kleinigkeit. Hp.

921. Hei is nieschierig as Kattedreck.

922. Dat is de reine Kattendanz, d. i. verkehrte Wirtschaft.

923. Dat is man 'n Kattensprung, d. i. eine kurze Entfernung. In einem böhmischen Dorfe machten die einrückenden Pommern 1866 folgenden Maueranschlag:

Hundert Meilen von Berlin —
Katzensprung nach Wien.

924. Ick ward di 'ne Kattekopp int Genick sette.

925. De Katt sall die kleijen, sagt man zu Kindern, die über ein Jucken am Leibe ungeduldig werden. lieb. Pom. I 139.

926. De het de Katt in 'n Arm un darf nich seggen „Miau", d. i. er darf keinen Lärm machen. Vp. Gilow.

927. Dat sind de richtige Katte, dei färe strake a hinde kratze. Hp.

928. Wer sich mit Katten afgiwwt, de mutt sich nich wunnern, wenn he kratzt ward. Vp.

929. Wer mit Katten ümgeht, mütt sich ant Kratzen gewöhnen. Rügen.

930. Wer de Katt anfaten will, möt sich Handschen antrecken.

931. Binn de Katt vör de Knee; sühst du nich, so süht se, sagt man spöttisch zu solchen, die vorgeben, sie könnten wegen der Dunkelheit nicht recht sehen.

932. He süht ut as 'ne wörgede Katt, d. i. sehr krank. lieb. Pom. VII 276.

933. Wenn de Katten pruschen, ward anner Wäder (Variante: . . . ward annern Dag god Wäder). Hp.

934. Dat ward fardig, eer de Katt een Ei leggt, d. i. es geht schneller als du denkst. Vgl. lieb. Pom. I 139. VII 270 (unrichtig gedeutet).

935. Miesske, hest du uuk e Schwinzke? sagt man, wenn man sich vor einem, der sich mausig macht, nicht fürchtet. Rummelsburg.

936. Nu sch . . . de Katt Licht un Läuschen, d. i. nun gibt es keine Hülfe mehr. Variante: Nu sch . . . Katt Lichten Leuchten, sagt man, wenn etwas Besonderes passiert ist. Weizacker.

937. He treckt af as de Katt vont Zickeret (secretum). Rügen.

938. Eir bibbern dei Hinn' (Hände), ass wenn s' jung Katten versöpt hedd. Jamund. Koch: Eurynome I 34.

939. Langschleper — Kattenversööper. Rügen.

940. De Katt het nägen Leben.

941. He het 'n Leben so taach (zähe) as 'ne Katt.

942. Van „Schön Dank" sturv Grootmauders Katt, d. i. beim bloßen Danken mit Worten kommt nicht viel heraus. Jamund. Koch: Eurynome I 33.

943. Dormit kriggst du kein dodnig Katt ut 'm Backawe jagt. Wangerin. Vgl. Mon. V 120.

944. Wenn de Katt im Februar in de Sünn' liggt, krüppt sei im April hinnern Aben.

945. Dat lickt em keen Katt (Variante: Kater) wedder af, von etwas Unabänderlichem, z. B. von empfangenen Schlägen gebraucht.

946. Woräwer ick kann, doräwer ick vermag, seggt de Kürschner un klemmt de Katt.

947. Wisst runner! seggt de kortsichtige Bruut, schlog mit de Hand 'n Pund Bodder von 'n Disch un meent, dat wir ehr gälbunt Katt.

948. Schnuufkatt, scherzhaft von einem jungen Mädchen, das schon etwas gelten will. Koch: Eurynome I 37.

949. Den Kuulbors verkihrt dalschlucken is 'n Fischermeisterstück. Gilow 317.

950. Kuulbors as 'n Lid lang, Tüfften as 'n Nät grot, een Lamp bit Utgahn un gauden Apptit. Gilow 317.

951. Nah Pütt an 'n Rhein, wur de Kuulboars Gamaschen dreggt, so antwortet man einem Neugierigen, der fragt, wohin man geht. Putbus.

952. Du kannst keine dodnige Kiwit int Lewen bringe, d. i. verstehst nichts. Hp.

953. Ängst' di man nich vör 'n dodigen Kiwit (Kiebitz), rät man einem Überängstlichen. Rügen.

954. In Quisbernow (Kr. Belgard) stött de Kiwit de Osse dot. P. V. V 75.

955. Lat di nich von 'n Krabbenwagen äwerführen! d. i. laß dich nicht von jeder Kleinigkeit unterkriegen!

956. Hinnerst Kreih het Füer vör 'n N . . . (man glaubt, daß sie deshalb so schnell fliegt). P. V. X 10.

956a. Eene Kraih hackt de anner de Oogen nich ut. Allg.

957. Du kast ja singe as 'n Aaskreij'. Weizacker. Holsten 214.

958. Du gehst ja up de Enkel (Knöchel) as 'n Aaskreij'; de sitt uppe Kneij un begt mit de Plattföte. Weizacker. Holsten 214.

959. Mai, Mai — dor flüggt 'ne Kraih. Bp.

960. Hei siht ut, as wenn em da Kraia dat Brot nahma hebba. Rummelsburg.

961. Kraih, bedenk din Ihr! d. i. lobe dich selbst. Rügen.

961a. Nu kän' w' de Krej' Duuw segge d. i. nun ist die meiste Arbeit getan. Hp.

962. He hüppt dor mang rüm as de Kraih mang de Enten.

963. He hüppt äwer 'n Mark, as de Kraih dörch 'n Mess. Rügen.

964. Is all god, wat Gott giwwt; äwer wat Moder giwwt, is bäter, säd de Jung, dor sch . . em 'ne Kraih upt Botterbrot. Kolberg.

965. Prillwitze sine Häuhner heißen die Krähen im Kreise Schlawe (Prillwitz war ein armer Schlucker, der nichts hatte). Plüggentiner Kanarienvögel auf Rügen.

966. Halten die Krähen convivium,
Sieh nach Feuerholz dich um!

967. Hei kickt em tau as de Krej dem kranke Farke. Hp.

968. Wat frögt de Kräwt dornah, wenn he versööpt ward.

969. Dat is sun gemakt Ding, seggt de Kräwt, wenn her in d' Rüüs sitt. Hp.

970. Wat seggst' nu, Kräwt? fragt man, um seine lebhafte Verwunderung auszudrücken. Stettin.

971. Dat is 'ne anner Oart von Kräwt, säd de Düwel, as he sin Grossmudder in de Rüüs' fung. l. Pom. VII 270.

972. Dat is 'n Kirl, de kann Kräwt tor Stadt driewen, von einem langsamen Menschen.

973. Se weent Krokodilstranen, d. i. scheinbare Tränen. Rügen.

974. Kuckuck — Speckbuuk.

975. Kuckuck — Eierschluck.

976. He ward den Kuckuck ook nich mihr ropen hüren, von einem Schwerkranken, der den nächsten Frühling nicht mehr erleben wird.

997. Da Kuckuck reppt sina eigne Nama. Hp.

998. Wi willen dorbi blieben as de Kuckuck bi sinen Gesang.

999. Kuckuck in 'n Heben (Himmel), wur lang sall ick leben? Jeder Kuckucksruf, der auf diese Frage erfolgt, bedeutet ein Lebensjahr.

1000. Dat is för em 'n Kuckucksei, d. i. eine Sache, die er nicht allein erledigen kann.

1001. De Kuckuck is de rechte Sommervagel.

1002. De Kuckuck un de Achternagel (?) dat sünd de rechten Sommervagel.

1003. Di ward de Kuckuck wat in de Hansche make! sagt man, wenn jemand zu der Zeit, wo der Kuckuck schon ruft, noch Handschuhe trägt. Jahrb. ndd. Spr. XV 57.

1004. Di sall de Kuckuck halen!

1005. Gah tom Kuckuck!

1006. Dat wir de Kuckuck!

1007. Dat di de Kuckuck (hal')!

In diesen vier Redensarten ist das Wort Kuckuck stellvertretend für Düwel.

1008. Kuckuck suup 'n Ei ut, de Schal mit frett, denn wardst du fett. Gilow S. 316.

1009. Dei sünd tosamen as Kuckuck un Säbenstirn, d. i. wie zwei feindliche Brüder. Vgl. Fr. Reuter: Franzosentid Kap. 14: Fritz Sahlmann un de Wohrheit kiken sick enanner an as Kukuk un Säbenstirn.

1010. Dei dohn sich Wedderpart (Variante: stahn sich entgegen) as Kuckuck un Saebenstirn (Plejaden). Vp. Die diesem Sprichwort zugrunde liegende Sage bei Jahn: Volkssagen Nr. 62.

1011. De verdragen sich as Kuckuck un Säbenstirn, d. i. sie vertragen sich gar nicht, denn wenn sich der eine sehen läßt, geht der andere weg.

1012. All Käuh sünd ees Kälwer west.

1013. Männig Kauh vergett, dat sei ook ees 'n Kalw west is.

1014. Dat is Kauh as Kalw, d. i. einerlei.

1015. He het dat Kalw mit de Kauh krägen, d. i. er hat eine Witwe mit einem Kind geheiratet.

1016. Hei kennt nich Kauh noch Kalw, d. i. er ist so betrunken, daß er nicht die gewöhnlichsten Dinge erkennen kann.

1017. Wi sind noch inna Frindschaft: mia Vader keffd van dinem Vader 'na Kauh. Rummelsburg.

1018. De K a u h melkt dörch 'n Hals, d. i. wenn die Kuh viel Milch geben soll, muß sie auch gut gefuttert werden.

1019. Wenn een K a u h birsst, birssen se all, d. i. ein schlechtes Beispiel verdirbt gute Sitten. In Hinterpommern heißt es: de Kauh gisst.

1020. Hei süht em gliek as de K a u h den Antvagel, d. i. gar nicht gleich. Vp. Gilow. Vgl. oben Nr. 144b.

1021. Dat was, as de K o h Bartelt heet un de Bull Just, d. i. es ist schon sehr lange her. lieb. Pom. VII 246.

1022. Von achter is de K o h blind.

1023. In 'n Stall 'ne K a u h — deckt väl Armut tau.

1024. Wer het K ä u h — de het ook Mäuh. (Variante: Käuh maken Mäuh.)

1025. Wat is nu för Not för Botter? Unse K o h het bullt.

1026. Wenn 't nich bottern will, denn bottert dat nich — un wenn de K o h doarin sch . . . .

1026a. Va eene K o h ka ma nich veil Botte bottra. Hp.

1027. Gott giwwt de K a u h, äwer nich de Reep dartau.

1028. Kiek, wo de K e e h danze! Rummelsburg.

1029. Wer mit de K ä u h führt, de möt sin' Pird melken.

1030. Wer mit de K o h führt, kümmt ook tor Stadt.

1031. Dat giwwt mihr bunte K ä u h as een.

1032. Bi Nacht sünd alle K ä u h schwart.

1033. Wat helpt em de Melk, wenn de K o h dat Emmer ümstött?

1034. Wenn du de K o h mulken hest, schlaiht se di de Melk in 'n Dreck, sagt man zu jemand, der seinen Vorteil nicht wahrzunehmen versteht.

1035. Wat do ick mit de K o h, wenn se mi noch so väl Melk giwwt un nahst de Melk in 'n Dreck schlaiht.

1036. Dor denkt he so väl up as de K o h up 'n Sünndag, d. i. er denkt gar nicht daran.

1037. Hei steiht darvör as de K o h vör't niege Dur, d. i. er steht verblüfft da.

1038. Hei steht dor as de K o h, de sich dat niege Dur ankickt.

1039. 'T is gliek, wur de K o h heet, wenn se man god Melk giwwt.

1040. Wen' de K o h hürt (zugehört), de fat' se an 'n Stahrt!

1041. Aller Anfang ist schwer, säd de Buer, da wull he de K o h bim Schwanz in 'n Stall trecken.

1042. Wenn sich twee Prachers zanke, denn kriegt d' arm Mann sian K o h wedder. Nörenberg.

1043. He weet dorup to loopen as de K o h up 'n Äppelboom.

1044. „Mit Verlöw!“ seggt de Eddelmann, don treckt he den Buern de K o h ut 'n Stall. Vp.

1045. Dorvon versteht he so väl as de K o h von 'n Sünndag.

1046. Nu red' mit da K a u h franzesch! Rummelsburg.

1047. Wat nutzt de K o h 'ne Muskatnät? Se frett bloss Hawerstroh.

1048. He makt 'n Muul, as wenn de K o h sch . . . . will.

1049. Min K a u h was verstoppt; ick gaww ehr in, sei sull messte; awer sei sch . . . mi wat. Kreis Rummelsburg.

1050. 'N K a u h m a g e n heww ick nich, sagt der, der genötigt wird, viel zu essen oder zu trinken.

1051. Ne, dat is nich alls Bodder, wat von de K o h kümmt, säd de Diern, don perrt se in 'n Kohfladen.

1052. Szüh, wur ielig! säd de oll Mann, as de K o h von Möckow (Kreis Greifswald) mit 'n Bullen nah Lassan leep.

1053. Schäp is in' Strand, K o h is bekalwt, sagen die Lebianer im Frühling: wenn die Schiffahrt wieder beginnt, haben sie reichere Nahrungsquellen, und das ist für sie so gut wie eine frisch milchende Kuh. P. B. VII 172.

1054. Dat is för em 'ne melkend K o h, d. i. eine gewinnbringende Sache.

1055. Wur de K o h antüdert is, dor bliwwt se stahn.

1056. Wer de K o h schlacht', de geht de Melk quitt.

1057. Wat von de K o h afstammt, bliwwt all sin' Dag' 'n Rindveih.

1058. Ne, so wat lewt nich! säd de Buer, as sine K o h 'n dodig Kalw tor Welt bröcht.

1059. Mi is so, as wenn ik e R i n d upfräte heww, d. i. wenn jemand einen Kater hat. Jahrb. ndd. Spr. XV 59.

1060. Hei kann 'ne güste K o h 'n Kalw afreden, d. i. leere Redensarten machen.

1061. Wenn de K a u h den Schwanz verliert, denn markt se irst, wurtau he god is.

1062. Man ward de K a u h nich ut 'n Stall trecken, wenn man 'ne Zäg' rinspunnt.

1063. Sankt Gall (16. Oktober) kümmt de K o h in 'n Stall.

1064. De K ä u h de kamen to Huus — de Kinner to Bedd! Vp. Gilow.

1065. Een oll Fruu un een oll K a u h,
De kann een' bruuken bet an ehr Enn'
hentau;
Äwer een oll Kirl un een oll Pird
Sünd de Städ nich wirt.
Vgl. unten Nr. 1267.

1066. Man ward olt as 'ne K a u h un lihrt (lernt) noch all Dag' wat tau.

1067. Dat geht up keene K o h h u u t (to schrieben), so viel ist es.

1068. Hei blösst sich up as 'n K u h n h a h n. Vp.

1069. De is so schüchtern as Boninen sin K ü k e n, dat wull nich bi den Hahnen up 't Flak (Hühnerverschlag). Knoop: I. Samml. 20.

1070. Dat K ü k e n is klöker as 't Ei. Kreis Ückermünde.

1071. Fette K ü k e n hebben fette Rippen. Dramburg.

1072. Di hewwe woll de K ü k e n dat Brot wegnoahme, sagt man zu einem weinenden Kinde. Kreis Naugard.

1073. Trett mi de K ü k e n nich dod! sagt man spöttisch zu dem, der spät aufsteht. Dähnert 259.

1074. Nu geht de Kluck von de K ü k e n, sagt man, wenn ein unvorhergesehenes Ereignis eintritt. Stettin.

1074a. K ü k e n s ü h n e geben, d. i. eine geringfügige Sühne zahlen. „Küken das ist ein Hünlin, und vor ein Hünlin gibt man keine grosse Sohne.“ Kantzow II S. 34.

1075. Weke (weiche) K ü k e n hebben weke Nibben (d. i. Schnäbel), gebraucht von zärtlichen Leuten, denen ein leichtes Anrühren schon empfindlich ist. Dähnert 328.

1076. Dat is 'n Kirl as min Broder Johann; den' hebben de K ü k e n up 'n Mess dod perrt. Stettin.

1077. He lewt (Variante: is lustig) as dat K ü k e n in de Dranktunn'.

1078. Dat was een dull K ü k e n, d. i. ein ruchloser Junge. Dähnert 259.

1079. Im Busch is dat he L ä m m k e, nahher ward dat he Schapke. Kreis Bütow. P. B. VII 172.

1080. Sanftmäudig as 'n A u l a m m.

1081. Afsett' as 'n B u c k l a m m.

1082. Irren ist menschlich, säd Putzig a wull dem L a m m da Schwanz afschnieda a schneed em da Faut af. Rummelsburg.

1083. Em pufft dat Hart as he L ä m m e r - s c h w a n z. Hp.

1084. Di gaoe (gehen) dei Finge as em dodge L a m m dei Stahrt, seggt dei Bengel taum Mäke, dei so langsaom knütt'. Köslin. Uns. Heimat 1923 Nr. 3.

1084a. Hei sitt vull L ü ü s' as dei Buck vull Lorbeeren. P. V. VI 93.

1084b. Hei het so'n L ü ü s as soër Ellerknuppe, d. i. seine Läuse haben schon einen schwarzen Sattel. P. V. VI 93.

1085. Hei het mi L ü ü s' in 'n Pelz sett', d. i. er hat mir Ungelegenheiten bereitet. Vp.

1086. Dor kann keene L u u s mehr up hacken, d. i. der Rock ist schon sehr kahl. Dähnert 289.

1087. De sik mit'm Bettler sleiht, kriggt L ü ü s'. Kolberg.

1088. Dat 's nich schlimm: 'ne L u u s is herrsch, ne Fleeg (Variante: Floh) is hundsch, sagt der, dem mitgeteilt wird, daß eine Laus auf ihm sitzt. Hp. Mon. V 89.

1089. Hei sippt, dat em de Liis vom Pilz falle. Hp.

1090. Je hungriger de L u u s, je scharper se bitt.

1091. He sitt as de L u u s im Schorf.

1092. Vum väle Waterdrinken kriggt ma L i i s' inne Buuk. Rummelsburg.

1093. Hei is vergnögt as de L u u s up'm Kranzbeir (Erntefest). Kaschubei.

1094. He giwwt de L u u s um 'n Daler, d. i. er hilft sich mit Stolz und durch Frechheit. Dähnert 289.

1095. Em is 'ne L u u s äwer de Lewer loopen.

1096. Ick ward mi keene hungrige L ü ü s e in den Pelz setten, d. i. ich werde mir keine bösen Menschen zugesellen. lieb. Pom. VII 269.

1097. Mudder, Mudder, ick heww 't all to wat bröcht, reep de Jung, don hadd he L ü ü s'.

1098. Nu is dat to höchst kamen, säd de Buer, don krabbelt em de L u u s up 'n Hot. Hp. P. V. III 58.

1099. Hüütigen Dags will alls hoch heruut, säd de Schauster, don kroop em 'ne L u u s up'm Hot. Vp.

1100. De Kultur ward ümmer höger, säd de Buer, don krööp em de L u u s äwer 'n Dörensüll (Türschwelle). Vp.

1100a. Hei süppt, bit em de L ü ü s' ut de Knöplöcher krupä, d. i. bis er tot ist; auf einer Leiche haften keine Läuse. Kaschubei.

1100b. Dat geht so sacht, as wenn de L u u s up de Teerkell krüppt. Mp.

1100c. Een L u u s is uck a Klöwke (Klaue) Veeh. Dramburg. „Klaue Vieh" ist gesagt, wie man sonst von einem „Haupt" Vieh (Höwt Veeh) spricht.

1101. Bliew ma hier, mie L ü ü s k e, seggt de Schnieder; we Schuld het, ritt ut.

1102. Dat is een Wäder, dor känen eenen de L ü ü s' ut 't Knoploch springen. Rügen.

1103. Dat hebben de L a w - L ü ü s' upfräten, sagt man, wenn etwas sehr gelobt wird, das sich hinterher als minderwertig herausstellt. Rügen.

1104. Jeder Pracher lawt sin L u u s. Kaschubei.

1105. Dat heww'k so an 'n Griff, as d' Pracher d' L u u s. Kreis Randow.

1106. He hett 'ne Lögen up 'n Greep as 'n Pracher 'ne L u u s, d. i. er ist gleich mit einer Lüge fertig. Dähnert: Plattd. Wb. 358.

1107. Wenn 't Unglück sin sall, verliert de Pracher de L u u s.

1108. He rönnt sich dod as 'n G a n s - L u u s (Gänselaus), von einem, der es eilig hat. Kreis Ückermünde.

1109. Wenn du wat findst, wat mihr wirt is as 'ne L u u s, denn nimm dat up un dräg dat nah Huus! Rügen.

1110. Du bist nich fief lahma L i i s wert. Rummelsburg.

1111. Man kann 'n L u u s nich mihr nehmen as dat Lewen. Kolberg.

1112. He is een L ü ü s k e n k n i c k e r, d. i. ein Filz.

1113. Kööp di dor L u u s - S a l w för!

1114. Wenn dat nich god för de W a n d l ü ü s is, denn weet ick nich, wat bäter is, het Hannes seggt un het dat Huus anstecken.

1115. Hei messt mit 'm L e w a r k up de Hälft, von einem Bauer, der dünn Mist streut. Hp.

1116. Dort haben sieben Dörfer e i n e L e r c h e zum Singen und Düngen, von öden, unfruchtbaren, wenig bevölkerten Gegenden. Die Ortsneckerei weiß zu berichten, daß Bütow und Rummelsburg zusammen nur e i n e Lerche hätten, die abwechselnd des Morgens in Bütow und des Nachmittags in Rummelsburg sänge. Balt. Stud. 41 S. 109.

1117. He het Oogen as 'n L u c h s, d. i. er sieht scharf.

1118. Hei lewt as da M a d im Speck. Hp.

1119. Dor liggt de M a d int Fett. Vp.

1120. De erschte Plumme kriege M a d e. Knoop: I. Samml. 8.

1121. He wind't sich as 'n M a d d i k (Regenwurm). Vp. Vgl. unten Nr. 1286—1288.

1122. De Jung kickt so wach (Variante: grell), as de M u u s, de ut de Diess Heed' kickt. Vp.

1123. He kiekt herut as een M u u s in dem He-Diek, sagt man, wenn jemand eine übergroße Kopfbedeckung trägt. He-Diek ist ein mit Schilf, Rohr und Binsen bewachsener Teich. Henkenhagen bei Kolberg.

1124. Hei süht ut, as hadden em de M ü ü s' de Botter vont Brot nahmen.

1125. De is so lustig as de M u u s up Kindelbier. Vp. Variante: De löppt herüm . . . Vgl. Fr. Reuter: Reis' nah Belligen Kap. 37.

1126. Dat is 'n M u u s m a r t e n d. i. ein kleiner Dieb, der anderen etwas „maust". Arndt: Märchen u. Jug. I S. 5.

1127. M ü ü s e n e s t e r im Kopp hebben, d. i. sich mit Grillen plagen. Dähnert 315.

1128. Dat helpt gegen de M ü ü s', seggt de Buer un stickt sin Huus an. Vp.

1129. Dat was een Stückschen ut de M u u s e - k i s t, sagt man, wenn jemand ein schlechtes Lied trillert. Dähnert 317.

1130. Dat makt mi väle M ü ü s e, d. i. viele Sorgen.

1131. Dormit kann man M ü ü s' vergiften, d. i. eine unliebsame und unerquickliche Sache.

1132. Dar is M u u s ahne Snuur, d. i. da tut ein jeder, was er will. Dähnert 318.

1133. Int M u u s l o c h kruupen willen, d. i. vor Bangigkeit nicht wissen, wo man bleiben soll. Dähnert 318.

1134. Du sühst so grell ut as 'n Pott vull M ü ü s'. Rügen.

1135. Lütte M ü ü s e hebben ook Ohren, in Gegenwart von Kindern soll man nicht über heikle Dinge sprechen. Dähnert 318.

1136. Daß dich das M ä u s l e i n beisst! Allgemein. In Dramburg mit dem Zusatz: und noch 'ne grosse Ratt'!

1137. Dat geht los, as wenn dei M u u s uppem Stritzel danzt. Knoop: I. Samml. 10.

1138. Dat is grad so god as 'ne nie (neu) melkende M u u s. Rügen.

1139. Wer klauk is, markt licht M ü ü s.

1140. Wo nu hinut? frog de M u u s, as se in de Fall satt. Hp.

1141. De Muus het mihr as een Loch, ein kluger Mensch ist wegen eines Ausweges nicht verlegen.

1142. Dat is Muus as Möhn (d. i. einerlei); de Katt frett 't doch. Vgl. oben Nr. 858.

1143. Erscht a Huus un dann a Muus. Knoop: I. Samml. 12.

1144. Sik muusig maken, sich mehr herausnehmen, als erlaubt ist, vorlaut sein.

1145. Wenn de Fruu nich to Huus is, danzen de Müüs' up 'm Disch.

1146. He het 't hill as d' Muus upt Kindelbär, von einem, der es übermäßig eilig hat. Kreis Ückermünde.

1147. Mi sind de Mies wedder bim Grittbiedel (Variante: Kliebiedel) west, Verspottung der Stralsunder Mundart wegen ihrer Vorliebe für i (statt ü).

1148. Pingsten danzen de Miis up 'm Iis. Verspottung der Stralsunder.

1149. Wenn de Muus satt is, schmeckt dat Mehl bitter. (Variante: is 't Korn bitter.)

1150. Power as 'ne Kirchenmuus. Rügen.

1151. Arm as 'ne Feldmuus.

1152. Dat is een Müsekenpreester, d. i. klein und geschwätzig. Eckard 374. Koch: Eurynome I 37: ein angehender Kandidat hält seine erste Predigt versuchsweise auf dem Dachboden vor keiner anderen Zuhörerschaft als den Mäusen.

1153. Dat is een anner Kurn, säd de Möller un bet up 'n Muusdreck. Das Wort gilt insbesondere von dem Müller in Lodder, Kr. Rummelsburg. Balt. Stud. 41 S. 140. Vgl. unten Nr. 1284.

1154. Pst! Vadder will Müüs' fangen, sagt man bei plötzlich eintretender Stille. Rügen.

1155. He het noch wat in de Muuskist, er hat noch etwas im Hinterhalte. Vp.

1156. Du kannst Müüs' melken, d. i. du bist im Irrtum. Vp.

1157. Da, Muus, hest du 'n höltern Tähn; giww mi 'n iesern' wedder, sagen die kleinen Kinder, indem sie den ausgebrochenen Milchzahn unter das Bett werfen und darnach einen stärkeren Zahn wiederzuerhalten hoffen. Die Maus vertritt hier den Hausgeist. Die Redensart wird auch in übertragenem Sinne gebraucht: Durch kleine Opfer größere Vorteile zu gewinnen suchen. Rügen.

1158. He süht Müüs' loopen, d. i. er ist nicht richtig im Kopf. Vgl. Pom. Vkde. III S. 64.

1159. Hest du Müüs' markt? hast du die Sache bemerkt?

1160. He süggt em ut, as de Meseke (Meise) de Maankarn, d. i. er bringt ihn um das Seinige. Dähnert 304. Vgl. oben Nr. 36a.

1161. Dat is 'n Leben as de Mops in 'n Dischkasten.

1162. All Bott helpt, seggt de Möw' un sett' sich up dat Schipp, dat sich fastführt hadd. Rügen.

1163. All Bott helpt, seggt de Möw' un p.... in de See (Varianten: int Haff, in 'n Strann', in de Ostsee). Vgl. P. V. IX 148.

1164. Dat is 'n Müggenhingst, d. i. ein kleiner mutiger Mensch. Dähnert 314.

1165. Müggen richten, Kamele schonen, d. i. einen Unterschied der Personen bei Gerichten machen. Dähnert 314.

1166. Wenn de Müggen spälen im harden Man,
Möt de Buer dat Ürt up de Hillen schlahn,

d. i. wenn die Mücken im Winter spielen, muß der Bauer das Stroh, dem die Schafe die Ähren abgefressen haben, wieder auf dem Dachboden unterbringen, mit anderen Worten: er muß mit seinen Vorräten sparsam umgehen, weil noch ein strenger Winter zu erwarten ist. Pom. Vkde. III 146.

1167. Auch eine Mücke hat Galle.

1168. Dat is so väl, as wenn mi 'ne Mügg' steckt.

1169. To Pingsten, wenn de Mücken p..... un de Pieratz blaffen, d. i. niemals. Eckard 406

1170. Hei makt ut de Mück 'ne Elefant. Schlawe.

1171. De Migg seggt: Frind, Frind! a steckt as dull a blind. Knoop: I. Samml. 9.

1172. Dat 's 'ne böse Adder (Natter).

1173. Sei blösst (Variante: puust't) as een Arre, d. i. sie schäumt vor Bosheit, faucht wie eine Natter.

1174. Hei steckt as een Arre, d. i. ist boshaft und heimtückisch.

1175. Dei Arre steckt unnod; doch wenn se steckt, steckt se to Dod. Vp. Gilow 26.

1176. Dat isse Kirl asse (pommersch) Oss. Hp.

1177. He Oss un he Buer — dei hebbe ein Natur. Kreis Stolp.

1178. Hei is so ursinnig (widerspenstig) as a Oss. Hp.

1179. He is so fuul as de Oss üm Wihnachten. Arndt: Mär. und Jug. II 92.

1180. Hei fircht' sich nich vär da Arbeit: hei geht doarbi ligga as a Oss. Rummelsburg.

1181. As 'n Oss, seggt Voss.

1182. Wer mit Ossen führt, de kümmt ook to Mark, d. i. langsam.

1183. Du hest dat rut as de Oss dat Muusent, d. i. du verstehst nichts von der Sache. Knoop: I. Samml. 11.

1184. Der muss auf die Universität nach Schwan! d. i. derjenige, dem das zugerufen wird, wird dadurch als Ochse oder Vieh bezeichnet. Die Mecklenburger brachten früher ihre mageren Ochsen und güsten Kühe nach Schwan, um sie dort fett werden zu lassen. Vgl. Fr. Reuter: Läuschen un Riemels I Nr. 11, Wo is uns' Oß?

1185. Wat is von 'n Ossen anners ta verlangen, as 'n Stück Rindfleisch?

1186. Achter föllt de Oss af, d. i. hinten fehlt es.

1187. Dor stahn se as de Ossen an 'n Barg, d. i. sie wissen sich nicht zu helfen. Vgl. Dähnert 23.

1188. Du stehst as de Oss vär Dänemark. Mon. V 119.

1189. Hei spannt de Ossen hinn' an, d. i. er fängt die Sache am verkehrten Ende an.

1190. Dat is grad so, as wenn de Oss in de Bibel kickt.

1191. Hei weet up dat Sienige to loopen as de Oss up 'n Appelboom.

1192. 'N Ossen un 'n Föder Heu möt man ut 'n Weg gahn.

1193. De Ossen don de grötste Kopparbeit.

1194. Kopparbeit is de schwerste, seggt de Buer tom Paster, dat seh ick an min' Ossen. Vp.

1195. De is so vergätsch as Musche sie Oss, dem dörscht nägen Daog', un as hei nah 'm Waoter kamm, harr hei vergäte, dat em dörscht. Kreis Stolp.

1196. Blinn' Oss, kast 'n Pütten (Brunnen) nich sehn? Hp.

1197. Wer will dem Ossen dat Bölken verbeeden?

1198. Wer mit Ossen pläugen will, mütt 'n Stock in de Hand nehmen. Mp.

1199. Wur is 't mäglich, säd de Buer, dor liggt de Oss in de Weeg'. Vp.

1200. 'N Ossen un 'n Besapenen mütt man ut 'n Weg gahn. Vp.

1201. So wat sch.tt keen Oss, un wenn he säben Dag Höj (Heu) frätt. Weizacker. Holsten 213.

1202. Brummen as 'n Oss.

1203. Blaren as 'n Oss, d. i. laut sprechen. Dazu berichtet Dähnert 518: He sede em dat verblömt, as Wussow, d. i. ein Edelmann dieses Namens wollte einem Prediger verblümt sagen, daß er der Gemeinde zu laut predigte, und bediente sich dazu der Worte: De Lüde seggen, Ji blaren as een Oss.

1204. Dat geht grad as wenn de Oss p...., d. i. im Zickzack. Rummelsburg.

1205. Nimm 'ne Osse un leed mit em nah Dask (Danzig); dat is un blifft e Oss. Jamund.

1206. Hast du mit einem Ochsen zu tun, so nimm dich vor seinem Vorderteil in acht; hast du mit einem Esel zu tun, so nimm dich vor seinem Hinterteil in acht; hast du aber mit falschen Menschen zu tun, so sieh dich nach allen Seiten vor!

1207. Dat is kein Kleinigkeit, wenn de Oss inne Weig liggt a dat Kalw sall darbi sitte a weige. Kreis Lauenburg. P. B. VII 172.

1208. Dat is 'n Füer, dat man dor 'n Ossen an braden kann. Vp.

1209. Lat em Hans heiten; bi 't Ossen salla (soll er) ja man! sagt man in bezug auf unwichtige und wertlose Dinge.

1210. Dat is ook so 'n Treffen, seggt dei Jung un schmitt den Ossen dat Oog ut. Variante: Dat is man so 'n Henlangen, . . .

1211. Up een Oog is de Oss blind. Stettin.

1212. Wat ut 'n Minschen all warden kann, säd de Ossenknecht, dunn kem hei bi de Schwien. Vp.

1213. Mia Vader het twei Ossen, dei hedda son grota Heern (Hörner), beim Gähnen gesagt. Kreis Ückermünde.

1214. Wat sin mutt, mutt sin! seggt de Buer, verköfft de Ossen un köfft sich 'n Prück. Dramburg.

1215. Se putzt sich (Variante: se het sich upracht) as 'n Pingst-Oss. Nach Kuhn: Westf. Sagen II 161 von den westfälischen Kolonisten im 13. Jahrhundert mitgebracht.

1216. Hinder Schulte Schin (Scheune) dor geht dat lustig tau: doar danzt de ditsch Oss mit de polsche Kauh. Kreis Rummelsburg.

1217. Begiff di ma! Pioche sie Oss bisst nägen Dag' in einem End', un mit dei Tit begaff hei sich doch. Knoop: I. Samml. 6.

1218. He krümmt sich as 'n Uhrworm.

1219. Up em! 't is 'n Otter! Beim Kartenspiel Aufforderung zum übertrumpfen.

1220. Adjüs, Herr Bartels, nu gahn wi, schreeg de Papagei, as de Katt mit em ut de Stuw leep. Vp.

1221. De kleed't sich as 'n Pagelun (Pfau).

1222. Wenn dat Perd sik anne Hawer wennt (gewöhnt), is dat schlimm. Kreis Lauenburg. P. B. VII 171.

1223. In 'n Pirdhandel gelt keene Fründschaft.

1224. Friegen is keen Pirdhandel. Vgl. P. B. IX 134.

1225. Dat Pird het Tunnenbägel verschluckt, wenn es so mager ist, daß die Rippen durchschauen. Rügen.

1226. Dat is all so, as dat is: dat eene is min Voss, un dat anner is min Bliss, un min' Pir' sünd 't all beid'. Rügen.

1227. Dat een is min Scheck, un dat anner is min Bliss (Blässe, Pferd mit weißem Stirnfleck); min' Pir' sünd 't all beid', sagt einer, der nicht genau weiß, ob eine Sache ihm oder einem andern gehört. Putbus.

1228. De makt dat so as Thoms: he töömt dat Pird bim Schwanz up. Mp. Vgl. Fr. Reuter: Stromtid Kap. 41: Nu gellen de nigen Moden, as Krischan Schult säd, dunn tömt hei sinen Brunen bi den Start up.

1229. De Oktower makt de Pier power. P. B. X 22.

1230. De Peerde hinner 'n Wagen spannen, d. i. seine Sachen verkehrt anfangen. Dähnert 340.

1231. Hei ritt up 'm Perd a seikt doarnah. Rummelsburg. Kr. Stolp. He söcht dat Pird un ritt dorup. Rügen.

1232. He sitt up 't Perd as de Esel up 'm Plummenboom.

1233. He sitt to Pir, as wenn 'n Füertang äwer 'n Hund hängt.

1234. He sitt up 'n hoges Pird (Variante: . . . Hottehüh).

1235. He ritt ut (reitet aus) up 'n höltern Pird, d. i. er gerät außer sich vor Zorn. Variante: . . . Hingst.

1236. Dat is sin Perd un Plog, d. i. sein Unterhalt.

1237. Et känen väle frame Perde in eenen Stall stahn, d. i. verträgliche Leute kommen leicht miteinander aus. lieb. Pom. VII 266. Vgl. unten Nr. 1322.

1238. 'Nn god Pird treckt tweemal an.

1239. He möt loopen as 'n Jagdperd. Dähnert 203.

1240. Wenn de Buer besapen is, loopen sin Pird' am besten. Vp.

1241. Wenn sich 't Perd 't Bein brake het, ward dei Stall utbätert. Knoop: I. Samml. 7.

1241a. Bi leddige Krübben schlahn sick de Peerde. P. B. IX 152 f.

1241b. Wenn de Kumm leddig is, denn gnappen sich de Peer. Sinzlow.

1242. Dor schölen mi nig teigen Peerde henteen, d. i. dahin komme ich durchaus nicht. Dähnert S. 340.

1243. De is as 'n steedsch Peerd, d. i. er läßt sich nicht bewegen. Dähnert S. 340.

1243a. De Leiw treckt mihr as teigen Pier.

1244. He het sich up 'n fuul Pird bedrapen laten, d. i. auf einer Lüge, einer Unehrlichkeit betreffen lassen.

1245. He sitt up 'n fuules Pird.

1246. Das ist auch einer von den Sieben, die den Schimmel verzehrt haben. Rummelsburg. Knoop: Hinterpom. Sagen S. VIII. Das Wort bezieht sich auf die Sitte des Schimmelumführens zu

Weihnacht und zu Fastnacht, gehört also, streng genommen, nicht in diese Sammlung.

1247. Lewer Pir schuu maken as Minschen klok maken, säd Konrad Böök (ehemaliger Rechtsanwalt in Bergen auf Rügen).

1248. Dat Nödigste toërst, säd de Buer, do prügelt hei sin Fruu un let dat Pird in 'n Graben liggen. Kolberg. P. B. III 59.

1249. Toirst de Piep in Brand un denn dat Pird ut 'n Graben.

1250. Ahn' Pir utführen, d. i. aus der Haut fahren. Rügen.

1251. Hü, Schimmel, Madame will keen Sand! wenn man ohne Erfolg etwas zu erreichen sucht. Rügen.

1252. Ne, so wat lewt nich, säd de Schinner, as em sin Pird krepiert was.

1253. De is so klok as 'n dänsch Pird: kümmt ook dree Dag' vör Regenwäder nah Huus. Rügen. Vgl. P. B. IX 112. 186. X 128. Reuter: Stromtid Kap. 29.

1254. He is 'n ollen Krübbenbieter, d. i. zu nichts zu gebrauchen.

1255. He bind't 'n Brüüning (braunes Pferd) an, sagt man von trotzigen oder maulenden Kindern. Rügen. Dähnert 287 hat Lünink (üble Laune) statt Brüüning.

1256. Enen up 'n faalen Peerde finnen, d. i. jemand auf Unwahrheiten betreffen. Dähnert S. 110.

1257. Is dei Hawer grot, denn is dei Schimmel dot. Variante: Eier Gras wasst, is Hingst dot. Ausdruck der Hoffnungslosigkeit. Knoop: I. Samml. 22. 24. Weitere Varianten P. B. IX 150. Vgl. auch oben Nr. 506 und 507.

1258. So, nu alle vier togliek! säd de Buer, äwer he harr man een Pird. Vp.

1259. Eim williga Peer schall ma nich ti deip inna Hals kika. Knoop: I. Samml. 25.

1260. Pfeffer hilft dem Mann aufs Pferd und der Frau ins Grab.
1261. Päper bringt den Mann upt Pird, äwer de Fruu unner de Ird. Rügen.
1262. Preesterdirns un Möllerpir hebben sin Dag' nicks dögt. Rügen.
1263. Preesterdirns un Möllerpir — dor müsst du di vör höden. Dagegen heißt es in Dramburg:
1264. Pastorsöhn' und Müllerküh
Gedeihen selten oder nie;
Wenn sie geraten, gibt's gutes Vieh.
1265. Dat is Mären-Arbeit, d. i. schwere Arbeit.
1266. Dat is een Mären-Schlap, d. i. ein tiefer Schlaf.
1267. He ull Kerl a he ull Perd,
Dei sind goar nuscht wert;
He ull Wief a 'ne ull Kauh
Dei sind immer wortau. Kreis Lauenburg. Vgl. oben Nr. 1065.
1268. Dat is soë Ding as e Pisal von einem langen, schlanken, mageren Tier. Kolberg.
1269. He süht ut as 'n begaten Pudel.
1270. Ick gah nah Gies'bitz tam Pletzdewen. Kreis Lauenburg.
1271. He sitt as de Kuhn (Pute) up'm Mess. Dähnert 304.
1272. He slückt as 'n Raw', d. i. er ißt gierig.
1273. Er stiehlt wie ein Rabe.
1274. De Scheper stählt as 'n Raw'.
1275. He singt bäter as 'n Raw'. Hp.
1276. Een Rawe sittet nimmermehr eenen Papageien ut. Dähnert 374.
1277. Pass uppe Rott (Ratte), d. i. gib ja genau acht! Vp.
1278. Pass up de Ratt, dat de Munk nich kümmt! Munk ist volkstümlicher Ausdruck für Ratte. Hp.

1279. He luert dorup as de Hund up de Rott.
1280. Wat quälst du di üm de Rotten; du hest jo keen Kurn up'm Bähn. Vp.
1281. Dor hebben wi mal ees 'ne Spiekerrott fongen, d. i. einen guten Fang gemacht. Rügen.
1282. De is so veel as 'ne dode Rott, d. i. er kann nichts machen. Dähnert 387.
1283. Dat is dat reine Rottengift, d. i. etwas Unerquickliches und Schadhaftes, auch von bösen Menschen gesagt.
1284. Dat is a ganz ander Korn, säd de Loddermeller a bet inne Rattedreck. Kreis Rummelsburg. Vgl. oben Nr. 1153.
1285. Fett as 'ne Spiekerrott. Rügen.
1286. He kann 't Gras wassen hüren un Maddiken (Regenwürmer) bläken sehn, von überklugen Leuten gesagt. Rügen. Vgl. oben Nr. 1118—1121.
1287. Dei hört de Pieratz' in de Erd bläke. Neustettin.
1288. To Pingsten, wenn de Mücken p..... un de Pieratz' blaffen, d. i. niemals. Hp.
1289. He sch... as 'n Reiher (Variante: Schettreiher).
1290. De Rieke hebbe de Rinder, de Arme de Kinder. Kreis Lauenburg. P. B. VII 172.
1291. Brüllen as 'n Roggenwulf. Der Roggenwolf ist ein mythisches Wesen, das sich im hohen Korn aufhält.
1292. Fräten as 'n Roggenwulf.
1293. Roaren as 'n Roggenwulf.
1294. Schimpen as 'n Ruhrspatz.
1295. Inne Not is Roddô (Rotauge) uk Fisch. Dramburg.
1296. Wat d' Sög verspirrt, mut d' Farka entgilla. Dramburg.
1297. De Säg was ook ees 'n Farken. Fiddichow.
1298. De Säg vergett (to licht), dat se ook ees Farken west is. Rügen.

1299. Wer vör is, bliwt vör, un wenn 't 'n Sög is. Weizacker. Holsten 213. Vielleicht liegt dem Sprichwort eine nicht mehr bekannte Tiersage zugrunde, wie die von der Königswahl der Fische.

1300. Du büst so dull hinge Abet, as d' Sög hinget Faken (Ferkel). Weizacker. Holsten 213.

1301. De het de Sög upt Brak sch . te un in d' Eng rinne wöhlt, d. i. ein uneheliches Kind. Weizacker. Holsten 213.

1301a. Da best halt de Deuwel sich ümmer toirst, säd de Jung: gistern sturw uns' oll Sög un hüüt uns' oll Grossmudder.

1302. Woneier (wann) wascht da ull Säg sich a ward uuk fett. Rummelsburg.

1303. Dei geht keina ulla Säg ut dem Weg. Rummelsburg.

1304. Nu willen w' oos so lang du nennen, bet oall Säg int Röhr (Ofenröhre) farkelt. Weizacker.

1305. Dat draug ut, as bi jennem Bure dat Speck; as hei dat letzt uppa Pann' hedd, berd (gebar) da ull Säg. Kreis Rummelsburg.

1306. Hei mücht dei Sägen de Melk aftappen, von einem Geizigen gesagt. Vp.

1306a. De schlechsta Säga finna den besta Drank. Dramburg.

1307. Je dicker de Drank, je fetter de Sau. Callies.

1308. Hei schnappt alles up, as de ull Säg de Dreck.

1309. Dat ward sich an (das wird man gewohnt), seggt jenn Buer un harr upt Säg räden. Kreis Ückermünde. P. V. III 58.

1310. Rinfallen as de Säg int Buerhuus. Rügen.

1311. He sitt dormang as de Säg int Judenhuus, d. i. er gehört nicht in die Gesellschaft.

1312. Dor kem ick mit an as de Säg int Judenhuus. lieb. Pom. VII 264. Dähnert 11.

1313. Dat is mit em, as wenn de oll Säg sichten hürt, d. i. er denkt, daß für ihn etwas dabei abfällt. Vp.

1314. He horkt, as wenn de Sög sichta (saugen) hört. Weizacker. Holsten 213.

1315. De geht rundüm as Krüseln sin Sög'. Knoop: I. Samml. 10.

1316. Viel Geschrei und wenig Wolle, seggt Ulenspeegel un schert up de ull Säg los. Kreis Belgard. Variante: .... säd de Düwel, don harr he 'ne oll Säg vör, üm se to scheren. P. V. II 126.

1317. In jede Hod (Herde) mütt een ruuch Schap wesen. Rügen.

1317a. So as 't Schaup is, so ward 't Lamm. Dramburg.

1318. Dei kaut wie ein Schapbock: immer linksum. Kreis Lauenburg.

1319. Jeder Scheper lawt sin' Schap. Hp.

1320. He fläut't sin Schap tosamen, d. i. er hält die Seinigen auf einem Haufen. Vp.

1321. Dat 's 'n schlicht Schap, dat sin Wull nich dragen kann.

1322. Geduldig Schap gahn väl in eenen Stall (un ungeduldig noch väl mihr, denn de springen up eenanner). Vp. Vgl. oben Nr. 1237.

1323. Tellte Schap bitt de Wulf ook. Vp.

1324. Wer sich tom Schap makt, den' frett de Wulf.

1325. Lat 't Schap sch....., Wull wasst liekers (trotzdem). Demmin. Variante: . . . Wull giww't doch. Kreis Ückermünde.

1326. Hei kann Gras un Schapwull wassen hüren, von einem überklugen Menschen gesagt.

1327. De Schap hebben gollen Fäut, un wo sei dei hensetten, dor is Sägen. P. V. IX 147.

1327a. Hei het sin Schap im Dröge u sin Schmatzke (frisch abgezogenes Lammfell) up de Ricke. Neustettin. P. V. IX 149. Vielleicht steht Schap hier

für Schipp, wie in dem hochdeutschen Sprichwort: Sein Schäfchen im Trocknen haben.

1328. O du liebe Annchristin — Schapkätel sind kein' Rosin. Kreis Rummelsburg.

1329. Dat Schap makt ook Pillen un is doch kein Aptheker. Hp.

1330. Lat di doch nich vom Schap biete! Hp.

1331. Di het woll 't Schap bäten? d. i. du bist wohl dumm gewesen? Mp.

1332. Du sasst mit un de Seep drägen, wenn de Schap wascht warden. Rügen.

1333. Will jemand mit dir um ein Schaf streiten, so gib ihm lieber gleich einen Ochsen! Kreis Kolberg-Körlin.

1334. Wenn man ein Schaf ausschickt, kommt ein Dusseltier wieder. Dramburg.

1335. Du gehst arümme as a narrsch Schap. Knoop: I. Samml. 10.

1336. De Schwölken (Schwalben) scheeten an de Ird entlang: dat giwwt bald Unwäder.

1337. Se süht ut as 'ne Dreckswölk.

1337a. Wenn de Swölk sch..... will as 'ne Goos, denn platzt ehr dat Gatt.

1338. Wenn de Narr äwer Schwaneneier brött, kruupen doch blot lütt Enten rut. Vp. Gilow. P. V. VI 158.

1339. Schmeck du, eis du wisst, seggt jenn Gaur o fratt uppe Schwinsdarme los, wil hei 't Schwin mit Baukweitgritt o Rosine futtert herr. Jahrb. ndd. Spr. XV 59.

1340. Schwarte Schwien warden ok fett, scherzhafte Entschuldigung, wenn sich jemand schmutzig gemacht hat, besonders im Gesicht.

1341. Hei lewt as 'n Schwien, d. i. in unsauberer Umgebung.

1342. Hei frett as 'n Schwien, d. i. gierig, unappetitlich.

1343. Hei süppt as 'n Schwien, d. i. gierig und unmäßig.

1344. Hei köfft sick oft 'n lütt Schwien, d. i. ist oft betrunken. Gilow.

1345. Dorvon heww ick so väl, dat ick dor Schwien' mit fett maken kann.

1346. Et sind böse Swine, de ere egen Farken, der se mechtig, sülvst toriten. Im Wendisch-Rügianischen Landgebrauch (ca. 1540) auf ungerechte Richter angewendet. Dähnert 479.

1347. Dat Schwienhöden kriegen, d. i. in Ohnmacht fallen, volkstümlich entstellte Redensart aus: De Swimnis kriegen. Eine analoge Redensart ist: Dat Gooshöden (Gänsehüten, entstellt aus „Gänsehaut") kriegen. Vgl. oben Nr. 421.

1348. Wat sünd ji för Minschen! seggt Buer Kiwit to sin' Schwien; perrt mit de Beenen in 'n Trog un nahst stöt't ji em üm! Vp.

1349. So de Heierd — so de Schwien. Kreis Lauenburg.

1350. Hei het sich tom Schwien makt, d. i. er hat sich betrunken oder beschmutzt.

1351. Hei geht rimmer as a schlimm Schwien. Hp.

1352. Hei liggt dor as 'n Mastschwien up 'm Kaben, d. i. faul und unbeweglich.

1353. He mäst't sich as 'n oll Fettschwien (Variante: . . . as 'ne olle Säg).

1354. He schriggt, as wenn 'n Schwien stäken ward.

1355. He blött (blutet), as wenn 'n Schwien stäken ward.

1356. Dat is 'n Staat (Aufputz), as wenn de Mutt mit 'n Äppel dreggt. Rügen.

1357. Du bist no dömlicher as 't hinnerste Inn' vom Schwien. Hp.

1358. Schwart Schwien het 'n schwarten Schwanz (un 'ne schwarte Schnuut).

1359. Wi hebben nich Schwien tosamen hött (gehütet), d. i. ich will von dir keine Schweinigeleien anhören. Vp. Gilow.

1360. Dei het mehr Gild as de Jud Schwien. Kreis Lauenburg. P. V. VII 172.

1361. Hier sünd woll Swien west? d. i. hier sieht es sehr unordentlich aus. lieb. Pom. VII 275.

1362. Hier süht dat ut as in 'n Schwienstall, d. i. unsauber. Rügen.

1363. Dei liggt as de Schwien im Denn (d. i. Streu der Schweine, übertragen schlechtes Lager). P. V. X S. 24.

1364. Wat 'n Schwien insält, dorför möten de Farken herhollen. Vp.

1365. Sei man still; du kommst mit. Wenn wi Schwien baden, sasst du dat Seepschoart dragen. Hp.

1366. Kinnings, Kinnings, säd Daniel Sanners to sin' Swin', loopt mi man nich üm!

1367. Fief Schwien maken nägen Sieden; denn een' kümmt in de Wust.

1368. Hei wirtschaft't, as wenn veier Schwien nägen Sieda hebba. Kreis Rummelsburg.

1369. Dat is Speck un Schwienfleesch, d. i. einerlei. l. Pom. VII 274.

1370. Dat kann keen Schwien lesen, d. i. ist schlecht geschrieben. Rügen.

1371. Du wardst na Posta (Posten hier gleich Pfosten) kriega, wor sich da Schwien an schira (scheuern). Kreis Rummelsburg.

1372. He het sich hüüt an 'n Swienskaben schüürt, d. i. daher hat er so großes Glück (im Kartenspiel). Vp.

1373. Schwienstranen weenen, d. i. ohne Grund weinen. Rügen.

1374. Dei het sin' Schwien verköfft; nu mutt hei allein gnurre, von einem Schnarchenden gesagt. Wangerin.

1375. Schwienskopp up de Röst, wenn jemand den Kopf aufstützt. Putbus.

1376. Ut en Swiensuhr lett sick mindag' kein sieden Geldbüdel maken, der Mensch läßt nicht von seiner Natur. Fritz Reuter: Franzosentid Kap. 15.

1377. Du büst so dämlich as Scheffel sin Schwien: de hewe keen Arwte wut fräta, de Kumm war awe tadeckt (zugedeckt). Weizacker. Holsten 213.

1378. Dat kümmt wedder, säd de Buer, don gew he sin' Schwien Speck to fräten. Vp.

1379. Een gaud Schwien frett alls.

1380. Dicker Drank makt 't Schwien fett.

1381. Väle Schwien maken den Drank dünn, d. i. wo viele Kinder im Hause sind, gibt es nicht fest zu essen.

1382. De is noch dämlicher as Schöppede sin Schwien: wu kean dick Arfte freta. Nörenberg. Variante: . . . Schefflers Schwein: wollt keine Grütze fressen. Stettin.

1382a. Wenn de Trog leddig (leer) is, gnappen sich de Schwien. Rügen.

1383. Wenn de Schwien satt sünd, stöten se den Trog üm. Rügen.

1384. Wat sünd ji för Minschen! säd de Buer to sin' Schwien, as se den Trog ümstött hadden. Variante: . . . ji stiegt mit alle vier Föt in 'n Trog!

1385. Sind dat Minschen! seggt Neumann to sin' Pölk; stahn mit alle vier Föt in 'n Kumm. Weizacker. Variante: . . . seggt Nahwer Witt to sin' Schwien; perren mit de ollen Beenen in 'n niegen (neuen) Trog. Mp.

1386. Du bist so dumm a Scheche sie Schwin, dat het nägen Dag' nah 'm Stall söcht. Knoop: I. Samml. 8.

1387. Wenn de Dümk an 'n Hewen führt un wenn de Mutt mit 'n Mehlsack treckt, denn ward god Wäder, d. i. wenn der Dümk d. i. Däumling (ein Stern im Sternbild des Großen Bären) mit seinem Sternbild am Himmel steht und wenn die Sau (das weibliche Schwein heißt auf Rügen Mutt) mit dem

Mehlsack zieht d. i. wenn die Milchstraße deutlich zu sehen ist, wird gutes Wetter. Rügen.

1388. De winselt un bellt as 'n Seehund. Gilow 563.

1389. Du büst 'n Seehund, d. i. du taugst nichts. Gilow 563.

1390. Wenn nicks anners to hebben is, is Seehund ook 'n Fisch. Gilow 563.

1391. Du büst so breet as 'n Sparling twischen de Oogen.

1392. He het 'n Sparlingsmagen, d. i. er ißt nur wenig.

1393. De het awe Been' unne sich, wie so 'n gemästet Sparling. Weizacker. Holsten 214.

1394. Beenen het de Sparling woll, äwer keene Waden.

1395. Freilich woll het de Sparling Wade, aber dinn, dinn sind sei ma. Kreis Rummelsburg.

1396. He ritt 't Muul up, as wenn em bradene Sparlings dorin fleegen sälen. Vp.

1397. Wenn de Hewen inföllt, sünd alle Sparlings dod.

1398. Wat will de Sparling? d. i. der Schwächling.

1399. Spinne am Morgen bringt Kummer und Sorgen; Spinne am Mittag Freude den ganzen Tag; Spinne am Abend erquickend und labend. Vp. (Variante: Spinne am Mittag Freude den Drittag.

1400. Reisst die Spinne ihr Netz entzwei, kommt ein Regen bald herbei. Mp.

1401. Dor sitt een Frieger, sagt man, wenn ein Spinngewebe im Zimmer sitzt. I. Pom. VII 267.

1402. Wenn sik de Sprein (Stare) so top trecke a an ta singen fange, giff 't Regen. Knoop: I. Samml. 18.

1403. He freugt sich as 'n Spitz.

1404. Dor stahn wi Fisch, säd de Stäkling (Stichling) to de Schneck. Gilow 603.

1405. Wenn sich de Stäklings in grote Masse wiesen, glöwt man, dat ward Krieg.

1406. He is lustig as 'n Stieglitz.

1407. Fritz, Stieglitz, de Vagel is dot; hei hängt im Keller u frett keie Brot. Spott auf den Namen Fritz. Hp. Mon. V 40.

1408. Nieglich (neugierig) as 'n Stint.

1409. He freut sich as 'n Stint.

1410. Verliebt wie ein Stint.

1411. Dar is wol recht Drang üm den Stintwurm, d. i. das vielumworbene Mädchen hat keine Vorzüge. Eckard 504.

1412. Wur de Adebor (Storch) buugt upt Huus, treckt Gottes Freden int Huus. Rügen.

1413. Den Adebor geföllt sin Klappern.

1414. De Adebor sitt hinner 'n Tuun up de Brak un frett Schorfpoggen. Vp.

1415. Dor sünd mihr Adebors as Poggen. Vp.

1416. Wur Adebors sünd, dor sünd ook Poggen, d. i. Gott versorgt alle mit Nahrung.

1417. Je dicker de Adebors, je dünner de Poggen.

1418. De Adebor sall kamen, die Frau ist guter Hoffnung.

1419. Wi sind a Poar Kirls, son' fingt (findet) ma nich im Adboarsnest. Knoop: Hinterpom. Sagen S. VIII.

1420. De Adebor het ehr int Been bäten, d. i. sie liegt in Wochen.

1421. De Adebor mag de Hawerstoppel nich, d. i. wenn der Hafer gemäht ist, zieht er ab.

1421a. Wer sin Huus will rein erhollen, darf nich Wiwer noch Papen noch Duuben hollen. Gilow Diere 126.

1422. Wo Duuben (Tauben) sünd, fleegen Duuben tau, d. i. gleich und gleich gesellt sich gerne. Vp.

1423. Wenn man de Duuben mit Anisöl bestrickt, sünd gliek de Adlers achterher, d. i. zu großer Reiz lockt Verführer an. Vp. Gilow.

1424. Meinst du, dat di de braden Duuben int Muul fleegen warden? d. i. ohne Anstrengung hast du keinen Lohn zu erwarten.

1425. He ritt dat Muul up, as wenn em dor bradene Duuben rinfleegen sälen.

1426. He het allerhand Duuben in 'n Kopp, d. i. minderwertige Entwürfe im Sinne.

1427. Wer sin Geld will versaigen, de kööp sich Duuben; denn süht hei 't fleigen. Gilow Pult. I 14.

1428. Ene blinde Duwe findt ook wol ens ene Arft. Dähnert 44.

1429. Dat drönt nig, dat de Duwen danzen, d. i. was kleine Leute schenken, hat nicht viel auf sich. Dähnert 96.

1430. Hei is 'n oll schuulsches Diert, d. i. ein schielendes Tier, ein mißtrauischer Mensch.

1431. Dat is dumm, seggt Bütow, dat de Ükley getellt waren; wenn s' mit d' Matt gemäten würren, gewt 't mehr. Hp. Das Schock kostete früher zehn Pfennige.

1432. Toben as 'n Undiert.

1433. Dat Veeh frett eenen Näs' un Uhren von 'n Kopp (un herut kümmt nicks dorbi).

1434. Dat lewt as 't (leewe) Veeh, von unordentlicher Lebensweise gesagt.

1435. Wenn een Vagel des Morgens to tiedig singt, frett em des Abends de Katt.

1436. Schöne Feddern maken schöne Vägel.

1437. An de Feddern erkennt man den Vagel.

1438. He is as de Vagel upt Dack, d. i. nirgends zu Hause und überall. l. Pom. VII 265.

1439. Fleeg, Vagel, orre ick frät di, d. i. mach, daß du fortkommst.

1440. De Vagel is im Buurken, d. i. der Schelm ist gefangen. lieb. Pom. VII 265.

1441. Hest du Vägel unner de Klott? fragt man einen Jungen, der die Mütze nicht abnimmt. Rügen.

1442. He het den Vagel afschaten, d. i. er hat den Preis gewonnen.

1443. Wer Vägel fangen will, möt nich mit 'm Knüppel dornah schmieten.

1444. Wisst Vägel fangen, müsst d' fien piepen. Bp.

1445. All Vägel fängt man nich mit de Lockpiep.

1446. Mann fär Mann na Vagel a da Fruu na Sparling.

1447. Dor heww ick ok all 'n Vägelken von singen hürt.

1448. Hungrige Muskanten spälen un hungrige Vägel singen am besten.

1449. Sei kenne keine andre Vagel as de Katt, sagt man von Städtern, die die gewöhnlichsten ländlichen Beschäftigungen nicht zu erklären wissen. Knoop: I. Samml. 24.

1450. Dat is 'n schlichten Vagel, de sin eegen Nest beschmutzt.

1451. Dor kann eie Wallach up danze, seggt de Buer, as em sin Fruu tau dick Kliewe uppe Disch bröcht. Köslin. Uns. Heimat 1923 Nr. 3.

1452. Dat is he richtig Fufzig-Daler-Wallach, von einem korpulenten Manne gesagt. Kreis Lauenburg. P. B. VII 171.

1452a. Wanzen und Flöhe sind der Laus ihre Schwäger und Gevattersleute. P. B. VI 93.

1453. Wenn dat nich god för de Wanzen is, denn weet ick nich, wat bäter is, säd Buer Kiwit un stickt sin Huus an.

1454. Ick heww in 'n Wespennest gräpen, d. i. viel böses Blut erregt.

1454a. Die ist flink wie ein Wiesel. P. B. IX 135.

1454b. De het dat Wäselke anblöst. Variante: . . . anpust. P. B. VI 31.

1455. He het sone Hunger asse Wulf. Hp. Mon. V 69.

1456. He is gierig as 'n Wulf.

1457. He frett (Variante: schlingt) as 'n Wulf.

1458. He gluupt as 'n Wulf, d. i. blinzelt heimtückisch.

1459. He is gluupsch as 'n Wulf, d. i. tollpatschig.

1460. He is grimmig as 'n Wulf.

1461. He haust as de Wulf in 'n Schapstall.

1462. He schluckt as 'n Werwulf.

1463. He het Wulfsoogen, d. i. tückische Augen.

1464. He het 'n Wulfsrachen.

1465. Hier is dat düster as in 'n Wulfsrachen.

1466. He het den Wulf als Scheper insett'.

1467. Dat het de Wulf dan, seggt de Scheper, wenn em 'n Schap fehlt.

1468. De Wulf ward nich Schaphäure warden.

1469. Wenn de Schepers sich strieden, het de Wulf gewunnen Spill.

1470. Pass up den Griisen! d. i. paß auf den Wolf! Dähnert 161 und 159 (s. v. grag).

1471. Den Wulfstieg gahn, d. i. den Heuchlerweg gehen. Klempzen: Pom. ed. Gaebel II S. 365.

1472. Wo de Wulf jung ward, doa will hei uuk grage, d. i. grau werden. Neustettin.

1473. Wenn man vom Wulf red't, is hei nich wiet. Variante: . . . is hei bald to Stell. In hochdeutscher Fassung: Wird der Wolf genannt, kommt er gleich gerannt.

1474. Wenn man nah 'n Wulf röppt, kümmt gliek 'ne ganze Hod' (Herde).

1475. Kümmt de Deif tum Eid, de Wulf tor Heid, denn hemm s' gewunnen all beid'. Vp. Gilow.

1476. Wur de Wulf liggt, bitt hei nich. Vp.

1477. Wur da Wulf jungt, bitt hei nich. Hp.

1478. Suup as 'n Wulf, aber verfäng di nich! P. V. VIII 12.

1479. So dumm ward ick nich sin, säd de Wulf, dat ick mi vont Schap bieten lat.

1480. Dat 's nich meinetwegen, seggt de Wulf, äwer so 'n Schap schmeckt doch god.

1481. Lihr de Wülw bäden, nah de Schap warden se doch begehren.

1482. De Wulf frett uuk de getellten Schap un de tom Schap sich maken. Vp. Gilow.

1483. De Wulf stehlt de Schap, wiel hei se nich kööpen kann.

1484. Een Wulf in 'n Schlap fängt keen Schap.

1485. Den Wulf dat Lamm wegnehmen willen, d. i. sich vergeblich abmühen.

1486. Hei meckt, dat de Wulf satt ward un dat Schap heil bliwwt. Kreis Lauenburg.

1487. De Wulf verlüst woll de ollen Hoor, äwer nich den ollen Sinn.

1488. De Wulf lett woll von sine Hoor, äwer nich von sine Nücken. Vgl. P. V. VIII 11.

1489. Je öller de Wulf, je ärger sine Nücken. Kreis Bublitz.

1490. Varra Wulf, schlah Klauen, all Buahunn' komm', d. i. Vater Wolf, eile fort, alle Bauernhunde kommen. Diese Worte, die der Fuchs dem mit dem Schwanz im Eise festsitzenden Wolf zurief, dienten früher als Sprichwort, wenn man jemand auf eine für ihn unangenehme Sache aufmerksam machen wollte. Umgegend von Pasewalk. P. V. II 56.

1491. Wat nah kümmt, bitt de Wulf. Variante: Den letzten bitt de Wulf, oder wat äwrig is, bitt de Wulf, wenn jemand bei einem Unternehmen allzu viel Bedenken äußert. Vgl. Fritz Reuter: Dörchl. Kap. 13: de ollen Propheten sünd dod un de nigen bitt de Wulf.

1492. Dat is so kolt, dat de Wülw hüülen.

1493. Dat möt 'n kollen Winter sin, wur een Wulf den annern frett. Vp. Gilow.

1494. Fauder den Wulf im Winter — im Sommer frett hei di. Vp. Gilow.

1495. Wer kann den' Wulf dat Hüülen verbeiden? Vp.

1496. Wenn de Wulfsstahrt baast (berstet, die Haut abstreift), bist du Wulfsdreck wiss naug, d. i. wenn man zu jemand, der sich in kritischer Lage befindet, sagen will, daß es ihm ebenso schlimm ergehen könne, wie dem, der einer Wölfin die Jungen wegnehmen will und dabei von dem Tiere betroffen wird. Kreis Belgard. Knoop: Hp. Volkssagen S. VIII.

1497. Doar is de Wulf inkehrt, sagt man, wenn das Feuer unter dem Grapen ausgeht. Kreis Lauenburg. P. V. IX 185.

1498. Wir dat een Wulf, he härr di längst den Kopp afbäten, sagt man zu jemand, der etwas sucht, was dicht vor ihm liegt. Putbus.

1499. Wer sich unner de Wülw mengt, de mütt mit hüülen.

1500. De bätert sich as 'n ollen Wulf, er wird fromm, weil er nichts Böses mehr verrichten kann. Vp. Gilow.

1501. Nu man los! seggt Bruns, herr de Wulf am Schwanz. Kreis Stolp.

1502. Dor heww ick den Wulf bi de Uhren un weit weder as ick em loslaten, noch as ick em länger hollen sall. Vp. Gilow.

1503. To Lichtmessen süht de Landmann leewer den Wulf as de Sünn' in 'n Schapstall kieken, d. i. zu Lichtmessen (Februar) ist dem Landmann starke Kälte lieber als warmer Sonnenschein.

1504. Dor seggen sich Wulf un Foss gud' Nacht, von einer öden, abgelegenen Gegend gesagt.

1505. He wind't sich as 'n Worm.

1506. Eenen de Wörm ut de Näs' trecken, d. i. jemand ausfragen. Rügen.

1507. Vergnögt as 'n Tuunkönig.

1508. Hei süppt as 'ne Täk, d. i. Zecke, Hunds- oder Schafzecke. Vgl. oben Nr. 514. P. V. VI 176.

1509. He nörrikt as 'ne Zäg'.

1510. Kein Zick is so olt, se lickt girn Solt.

1511. De is so eigen as Mixa sin Zäg: dei wull nich uttam ledga Stüppel freta. Kreis Kolberg-Körlin. P. V. IX 134.

1512. De het dat in sich as de Zäg dat Fett, d. i. wenn er die betreffende Eigenschaft auch hat, so merkt man doch nichts davon. Rügen.

1513. Dat ziert as de Zick an 'n Strick. Kreis Ückermünde.

1514. Wer' (wäre) myn Mauder oock 'ne Zeg un ick hedd man gauden Deg (Gedeihen), d. i. wohlgeratenen Kindern schadet es nicht, wenn sie auch geringe Eltern haben. Hp. Brüggemann I S. LXIV.

1515. Pasters un Zägen de rugenieren allerwegen. Vp.

1516. Prr, seggt Gust, de Schimmel is los, o heil (hielt) de Zäg' am Schwanz. Knoop: I. Sammlung 19.

1517. De Zäg is de Schwanz nich so lang wusse, dat sei sik de Fleige bejage kann. Knoop: I. Samml. 24.

1518. Furcht wort't (wartet) de Heid; sünst mücht de Düwel Zeegen höden. P. V. IV 6.

1519. Dat do man! denn ward din Zäg' woll bucken, sagt man von unmöglichen und höchst unwahrscheinlichen Dingen. Rügen.

1520. Wenn du so'n Muul möckst, denn wardst d' Zick woll verköfft kriegen. Stettin.

1521. All Botte helpt, un wenn 't uck Zägabotte is. Dramburg.

Vom gleichen Verfasser erschien in meinem Verlage:

Pommersche Wassersagen

(Einbandzeichnung von Mg. Löhning nach einem Original der Stralsunder St. Nikolaikirche.)

Kart. Rm. 1.—.

„Der Verfasser hat mit großem Fleiß alle Sagen, die sich um die Gewässer unserer Provinz gesponnen haben, zusammengetragen, inhaltlich geordnet und kritisch beleuchtet. Das Buch bildet eine wichtige Ergänzung unserer Heimatliteratur." Stralsund. Zeitung.

„H. berichtet in praktischer Weise über den Inhalt von etwa 400 Sagen, die er vor allem als Träger früherer Kulturzustände auffaßt". Ztschr. des Vereins für Volkskunde.

Verlag Dr. Karl Moninger, Greifswald, Steinstr. 12.

Pommersche Heimatkunde

Herausgeber: Dr. Fr. Adler und Dr. M. Wehrmann.

1. **Wehrmann, Martin.** Geschichte der Insel Rügen. 1. Teil: Bis zum Ausgang des Reformationszeitalters.
2. **Wehrmann, Martin.** Geschichte der Insel Rügen. 2. Teil: Vom Ende des 16. Jahrhunderts bis zur Neuzeit.

(1 und 2: 2. verbesserte Auflage in 1 Band Mk. 1.30)

3. **Adler, Fritz.** Aus Stralsunds Vergangenheit. 1. Teil: Von der Gründung der Stadt bis zum Untergang des Hanseatengeistes. Mk. 0,60.
4. **Adler, Fritz.** Aus Stralsunds Vergangenheit. 2. Teil: Die Schwedenzeit Stralsunds. Mk. 0,90.
5. **Haas, A.** Pommersche Wassersagen. (Einbandzeichnung von Mg. Löhning nach einem Original der Stralsunder St. Nikolaikirche.) Mk. 1,—.
6. **Bülow, Kurd v.** Geologische Heimatkunde von Pommern. 1. Teil: Die geologische Entwicklung von Pommern (mit Abbildungen). Mk. 1,20.
8. **Wehrmann, Martin.** Bischof Otto von Bamberg in Pommern. Brosch. 1,—, Ganzleinen 2,—.

In Vorbereitung:

7. **Bülow, Kurd v.** Geologische Heimatkunde von Pommern. 2. Teil: Die Nacheiszeit und die Beziehungen des Menschen zum pommerschen Boden (mit Abbildungen).
9. **Gummel, Hans.** Die Urgeschichte Pommerns (mit Abbildungen).

Weitere Bände folgen.

Pommersches Schrifttum

Denkmäler pommerscher Geschichte, Dichtung und Mundart

Herausgeber Dr. H. Benzmann und Dr. E. Gülzow.

1. Des Fürsten Wizlaw von Rügen Minnelieder und Sprüche. Neu herausgegeben und eingeleitet von **Dr. E. Gülzow.** Mk. 0,60.

Weitere Bände folgen.

Die Bände der beiden Sammlungen gehören in jedes pommersche Haus, sie eignen sich zum Gebrauch im Schulunterricht und sind wertvoll für die Bibliotheken der pommerschen Behörden. Für den Reisenden in Pommern bieten sie einen unterhaltenden und belehrenden Lesestoff.